

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa

Amtsblatt

Verantwortlicher
Dr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 298.

Sonnabend, 24. Dezember 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgen-Kaufpreise für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Kolonialdruck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Sähnel in Riesa.

Das Konkursverfahren 1. über das Vermögen des Gärtnereibesizers Ernst Alwin Stork in Riesa, Inhabers der Firma Alwin Stork daselbst, 2. über den Nachlass des Gastwirts Karl Georg Hofmann in Kleinrügeln wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Riesa, den 24. Dezember 1910.
Königliches Amtsgericht.

Anmeldung schulpflichtiger Kinder.

Zu Oftern 1911 werden alle die Kinder schulpflichtig, die bis dahin das 6. Lebensjahr vollenden; außerdem ist die Ausnahme von Kindern zulässig, die bis mit dem 30. Juni 1911 ihr 6. Lebensjahr erfüllen. Die Anmeldung der Kinder, die in eine der hiesigen Bürgerschulen aufzunehmen sind, hat durch die Eltern oder Pfleger bei den Unterzeichneten zu erfolgen, und zwar sind anzumelden

1. im Schulhause am Albertplatz:

- a. die Mädchen für die mittlere Bürgerschule am 16. Januar (Montag) von 8—12 Uhr,
- b. die Mädchen für die einfache Bürgerschule am 17. Januar (Dienstag) von 8—12 und von 2—4 Uhr,
- c. die Knaben und Mädchen für die höhere Bürgerschule am 18. Januar (Mittwoch) von 10—12 Uhr.

2. im Schulhause an der Goethestraße nur die Knaben für die einfache und die mittlere Bürgerschule am 16. Januar (Montag) von 8—12 und von 2—4 Uhr.

Vorzulegen sind bei der Anmeldung:

- a. der Zuspätschein jedes anzumeldenden Kindes,
- b. die kantonale Geburtsurkunde der anzumeldenden Kinder, die nicht in Riesa geboren sind,
- c. die Taufbescheinigung sämtlicher anzumeldenden Kinder römisch-katholischen Bekenntnisses und aller anderen anzumeldenden Kinder, die nicht in Riesa getauft worden sind.

Kinder, die wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen in eine öffentliche Schule nicht aufgenommen werden können, und solche, deren Aufnahme wegen Gebrechlichkeit, Kränklichkeit oder geistiger Unreife ausgeschlossen werden soll, sind unter Vorbringung eines ärztlichen Zeugnisses zu melden.

Riesa, den 24. Dezember 1910.

Die Direktionen der Bürgerschulen.

Diebel, Direktor. J. B. Tränkner, Oberlehrer.

Anmeldungen auswärtiger Schüler, die Oftern 1911 nach erfülltem dritten Schuljahre zum Zwecke der Vorbereitung auf den Besuch des Realprogymnasiums oder der Realschule in die Vorbereitungsklasse eintreten sollen, können unter Vorbringung des letzten Schulzeugnisses bei Unterzeichnetem an allen Schultagen von 8—12 Uhr im Schulhause an der Goethestraße angebracht werden. Diebel.

Der Verkauf in hiesigem Gaser, trockene gesunde Ware, sowie in Heu und Stroh wird fortgesetzt. Angebote werden erbeten. Probiantamt.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 24. Dezember 1910.

—* Fröhliche Weihnacht! So läuten es die Glocken wieder einmal in die Menschenherzen hinein: Welt war verloren, Christ ward geboren, — freue dich, freue dich, o Christenheit! Von einem fröhlichen Weihnachtsabend zu reden, erscheint wohl fast wie eine überflüssige Sache. Sie freuen sich doch alle, die Kleinen und die Großen. Selbst die Dachstühle und die Kellervohnungen zeigen lichten Schimmer. Gütige Hände zaubern auch den Armen und Nervensten willkommene Gaben ins Haus. Auf die Krankenbetten fällt freudiges Hoffnungslicht, und das ganze schwere Heer der alltäglichen und der besondern Sorgen ist eine Weile zurückgedrängt durch den Gedanken: Fröhliche Weihnacht!

Was hat in diesen Adventswochen nicht die Liebe sich für Herrlichkeiten ausgedacht; wie köstlich waren all die tausend Heimlichkeiten, das liebenswürdige Verkehrspiel von groß und Klein! Wie die Heimgeliebten sahen die Kinder beisammen am großen Tisch unter der Hängelampe und wie die Heimgeliebten haben sie gearbeitet, gebastelt und gemalt, mit stinker Nadel wunderfeine Stickereien geschaffen und mit noch stinkeren Hingelchen alte schöne Weihnachtslieder gesungen. Und nun gar Vater und Mutter, was haben sie nicht alles in diesen Wochen heimlich getrieben; wie oft mußten sie lange Besprechungen mit dem Christkind halten, wie oft kamen sie aus der Stadt mit geheimnisvollen Päckchen und Paketen zurück! Ach und welche Ungebild, welche freudige, seltsame Ungebild bemächtigte sich unserer Kinder, als der süße Duft der frischen Stollen durchs Haus zog und der Tannenbaum hinter verschlossenen Türen der Wunder harnte, die aus dem grünen, frischen Bäumchen ein strahlendes, mit Gold und Silber behangenes Märchen machen wollten!

Nun endlich ist Tag und Stunde da, wo all die süße Heimlichkeit in offenkundiger Lust jublieren darf und wenn die Glocken nun die heilige Nacht einläuten; da werden Hunderte von Christbäumen im strahlenden Lichte aufstammen und Tausende von Menschen werden gläubigen Herzens in des Lichtes Wunderbrunnen Leib und Sorgen begraben. —

Friede auf Erden! Doch nie hat es eine Zeit gegeben, wo die Zustände auf Erden der Himmelsbotschaft von dem Frieden auf Erden völlig entsprachen hätten. So soll es auch nicht sein. Denn Mensch sein heißt kämpfen sein, und der ewige Friede ist kein Ziel, das je von den Sterblichen erreicht werden wird, erreicht werden soll. Aber das Eine ist notwendig, daß über alles Kämpfen hinweg dem Menschen die Gewißheit erhalten

bleibt, daß es ein Ewiges gibt, das Trost und Zuversicht gewährt in allem Streit. Wenn am Tannenbaum die Weihnachtskerzen knisternd glänzen; wenn der Kinder Augen hell leuchten und sie jubeln ob der glühenden Pracht, die sie umfängt, und ob der Gaben, die vor ihnen die Liebe ausgebreitet hat, dann ergreift die Menschen, wenn sie nicht verhärtet und bis in die innersten Wurzeln und Fasern ihres Daseins verdorrt sind, das geheimnisvolle und doch so machtvolle Gefühl der beglückenden, weiterleitenden Liebe, der sehnsuchtsvolle Drang, sich von dem Unendlichen und Göttlichen erfüllen und beselig zu lassen. Die Lichter, die von den grünen Zweigen des Christbaumes herab erwidern in die Gemüter leuchten, sind Strahlen der alles umfassenden und erhaltenden Liebe, die vom Sterblichen und Irdischen zum Ewigem und Unsterblichen hinüberleiten, von der Erde zum Himmel tragen. In der Wechselwirkung des Gebens und Empfangens, in dem Austausch der Liebe liegt der weihnachtliche Segen, der sich seit Jahrhunderten über alles, was Menschenantlig trägt, ergossen hat und immerdar so wirken wird. Wer diesen Segen über sich kommen läßt, der wird den Glauben, wenn er ihn verloren hat, wiederfinden, der wird gefährt zu der Arbeit und den Kämpfen des Lebens zurückkehren; verjüngt im Geiste wird er die rechte Stimmung und Kraft finden, die alle Furcht und Bangigkeit vor dem, was die Zukunft bringen kann, überwinden muß. —

So mögen denn die Weihnachtslieder wieder die alte wundervolle Mär verkünden, daß die Liebe niemals tot und Geben seliger denn Nehmen sei.

„Wie sich dein Leben wendet,
Ob's kurz dir oder lange lacht,
Die Zeit war nie verschwendet,
In der du jemand froh gemacht.“

Und froh wollen wir das Christkind grüßen mit dem irdischen Lobgesang unterm strahlenden Lichterbaum:

Dies ist der Tag den Gott gemacht,
Sein werd' in aller Welt gedacht;
Ihr preise was durch Jesum Christ
Im Himmel und auf Erden ist.

—* Das Trompeter-Korps des 3. Feldartillerie-Regt. Nr. 82 wird am 1. Weihnachtstfesttag von 7⁰⁰ vorm. ab Becken durch nachstehend aufgeführte Straßen blasen: Friedrich August-Straße, Schul-Straße, Bismarck-Straße, Ribbe-Straße, Wettiner-Straße, Haupt-Straße, Schützen-Straße.

—* Blasmusik spielt am 25. d. M. bei günstigem Wetter von 11⁰⁰ bis 12⁰⁰ mittags auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz das Trompeterkorps des 3. Feldartillerie-Regiments nach folgendem Programm: 1. In Treue steht Marsch von

W. 2. Overture zur Oper „Das goldene Kreuz“ v. Brüll. 3. Jetzt ist er fort Lied v. Mehl. 4. Melodien a. d. Op. „Der Troubadour“ v. Verdi. 5. Fantasie a. d. Op. „Die Hugenotten“ v. Meyerbeer.

—* Die Freude eines weißen Weihnachts scheint uns auch dieses Jahr nicht bescheid zu werden. Statt Eisbahn, Robelfahren, Schlittengeläut und munterem Schneeflockenspiel wird es aufgeweckte Straßen und laue Temperatur geben, und die vom Christkind mit neuen Kostümen, Pelzschmuck usw. bedachten Mädchen, die ihre Weihnachtsgeschenke während der Feiertage stolz werden zur Schau tragen wollen, werden froh sein müssen, wenn ihnen die Regengeister keinen Pöffen spielen. Die Ausfahrten, die sich heute hinsichtlich des Weihnachtswetters eröffneten, waren jedenfalls die allermisslichsten. Wir werden uns vielleicht nicht nur mit grünen, sondern aller Voraussicht nach auch mit extra nassen und stürmischen Weihnachten abfinden müssen. Die Hoffnung, der am Donnerstag eingetretene Frost werde Bestand haben, hat sich also leider nicht erfüllt. Bereits gestern war wieder eine mildere Temperatur zu verzeichnen und der seit vorige Nacht herrschende orkanartige Sturm hat den Witterungsumschlag noch vervollständigt. Nun, die Feierstimmung im Familienkreise wird das Toben des Wetters nicht beeinträchtigen können. Mag draußen der Wind in schrillen Akkorden sein schaurig Lieb erklingen lassen; der Festesjubel unterm strahlenden Lichterbaum wird ihn überdönen. Gar mancher wird freilich während der Feiertage den gewohnten Spaziergang in winterlicher Landschaft vernissen, aber die traulichen Stunden im weihnachtlich geschmückten Heim werden ihm hierfür vollen Ersatz bieten. Und zudem haben ja auch unsere Wirte wieder hinreichend dafür gesorgt, daß Gelegenheit zu Unterhaltung und Frohsinn vorhanden ist. An Konzerten und Aufführungen aller Art ist, wie ein Blick in den Anzeigenteil unseres Blattes beweist, kein Mangel und auch für die leiblichen Bedürfnisse ist überall aufs Beste gesorgt. Trotz Sturmsgebräus wünschen wir deshalb unseren Lesern: „Fröhliche, gesunde Weihnachten!“

—* Der hiesige Schützenverein veranstaltet am ersten Weihnachtstfesttag im Hotel zum Stern einen öffentlichen humoristischen Gesellschaftsabend. Für die Veranstaltung ist ein überaus reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Insbesondere ist man bestrebt, den Abend zu einem recht vergnüglichen zu gestalten. Die Vortragssfolge verzehnet drei kleinere Gesamtspiele und mehrere humoristische Soloszenen und Duette, sowie ferner turnerische und kongertliche Darbietungen. An einem zahlreichen Zuspruch dürfte es der Veranstaltung sicherlich nicht fehlen, umso mehr, als der vorjährige Unterhaltungsabend zu aller Zufriedenheit ausfiel.

Das gute Riebeck-Bier.

Die 27-jährige Winterjubiläum ...
... der seit 25 Jahren in ein und demselben Hause, Pöppinger
Straße 1, wohnt.

... in diesem Jahre ...
... den 26. Dezember beginnenden Kurtag gemeldet.

... Recht trübe Erfahrungen hat ein ...
... das gefrorene Fleisch ...
... das waschen ...

... Die Fehlung der ...
... Carola-Gebärdnis-Stiftung hat, wenn auch, wie das beim
... der Mutter vor ganz kurzem auch gestorben. Die 23-jährige
... der Mutter vor ganz kurzem auch gestorben. Die 23-jährige
... der Mutter vor ganz kurzem auch gestorben. Die 23-jährige

... Ueber eine seltene ...
... der Mutter vor ganz kurzem auch gestorben. Die 23-jährige
... der Mutter vor ganz kurzem auch gestorben. Die 23-jährige

... Bei den in Berlin stattgefundenen Verhandlungen
... der Elbischiffahrtsgesellschaft.

... wurde eine ...
... während über die ...
... den Winter ...

... Winter ...
... das waschen ...

... Rund um Deutschland ...
... der Mutter vor ganz kurzem auch gestorben. Die 23-jährige
... der Mutter vor ganz kurzem auch gestorben. Die 23-jährige

... Wie ...
... der Mutter vor ganz kurzem auch gestorben. Die 23-jährige
... der Mutter vor ganz kurzem auch gestorben. Die 23-jährige

... Ereignis im Jahre 1911 ...
... der Mutter vor ganz kurzem auch gestorben. Die 23-jährige
... der Mutter vor ganz kurzem auch gestorben. Die 23-jährige

... Rund um Deutschland ...
... der Mutter vor ganz kurzem auch gestorben. Die 23-jährige
... der Mutter vor ganz kurzem auch gestorben. Die 23-jährige

... Wie ...
... der Mutter vor ganz kurzem auch gestorben. Die 23-jährige
... der Mutter vor ganz kurzem auch gestorben. Die 23-jährige

Elisabeth Weidner
Paul Dietze
Verlobte
Riesa, Weihnachten 1910.

Elisabeth Lösch
Walter Krankemann
Verlobte
Riesa, Weihnachten 1910.



Nachruf.

Unser, ach viel zu früh dahingegangenes
lieben Jugendfreundin, der Jungfrau

Emma Sachse,

welche in der Blüte ihrer Jahre so schnell und
unerwartet aus unserer Mitte gerissen wurde,
rufen wir betrübten Herzens ein „Ruhe sanft!“
in Ihre stille Gruft nach.

In des Jugendlebens schönster Blüte
Drach dein Herz, voll Freundschaft und Güte;
Engel trugen dich zu lichtern Höh'n.
Uns umrauscht des Schmerzes Trauerflügel;
Doch um deinen stillen Totenflügel
Grünt der Hoffnung Palme: — Wiederseh'n.
Gewidmet von der Jugend zu Böhren
und Veffa.



Wiel zu früh schied nach langer Krankheit
unser Jugendfreund

Ernst Max Bielig.

Wir kannten dich in deinem lauterem, herz-
lichen, treuen und lebenswerten Wesen, und
daraus fanden wir in tiefer Trauer um deinen
Sarg. Doch fügen wir uns unter die starke
Hand Gottes, die dir so früh das Ziel gesetzt
und dich von uns nahm. Dir, lieber unver-
gesslicher Freund, rufen wir in deine Gruft nach:

Wiel zu früh von uns geschieden,
Du lieber, werter, treuer Freund.
Dich rief der ew'ge Gott hienieden
Und nun bist du in Herrlichkeit mit Ihm vereint.

Die trauernde Jugend von Lichtensee.

Herzlicher Dank!

Schweres Leid ist über uns durch den Tod
unserer unvergesslichen lieben Gattin und
Mutter, der Frau **Auguste Engelbrecht**
geb. Claus, hereingebrochen und tiefe Trauer
erfüllt unsere Herzen in dieser weihnachtlichen
feierlichen Zeit. — Wie überaus wohlthuend
empfanden wir da die allseitige herzliche Teil-
nahme, die uns während der langen Leidens-
zeit und nach dem Heimgange der lieben Ent-
schlafenen in so reichem Maße dargebracht
wurde, wofür wir unseren aufrichtigen, herz-
lichen Dank hierdurch aussprechen! Herzlicher
Dank insbesondere der lieben Nachbarin Moritz
für deren ausopfernde Krankenpflege bei Tag
und Nacht, Herrn Dr. Ropp und den lieben
Bekanntesten für die ehrenvolle Begleitung und das
freiwillige Tragen zur Ruhestätte!

Herzlicher Dank für den überreichen herr-
lichen Blumenschmuck und alle Teilnahme in
Wort und Schrift!

Die trauernden Hinterbliebenen
Sarah Engelbrecht nebst Kindern.
Ploitz, den 24./12. 10.

Hilda Günther
Bruno Krönert
grüßen als Verlobte
Weihnachten 1910. Wülknitz.

Gretel Winkler
Kermann Finke
Verlobte.
Dresden-A. Buchholz-Friedewald.
Weihnachten 1910.

Alma Lehmann
Alfred Kraus
grüßen als Verlobte
Gohlis b. Riesa Cainsdorf b. Zwickau
Weihnachten 1910.

Die Verlobung ihrer Kinder **Hildegard** und
Max zeigen nur hierdurch an
Oskar Brehm **Theodor Grille**
und **Frau** geb. Püschel und **Frau** geb. Vötgen
Dresden Linz.
Feldherrenstraße 24.

Rosa Rofke
Georg Müller
grüßen als Verlobte
Riesa, Weihnachten 1910.

Ida Miersch
Max Hempel
grüßen als Verlobte
Gröba Schmorkau
Weihnachten 1910.

Statt Karten!
Else Zimmer
Carl Schmidt
empfehlen sich als Verlobte
Riesa Lauchhammer
Weihnachten 1910.

Statt Karten.
Die Verlobung ihrer Kinder **Anna** und
Oscar beehren sich hierdurch anzuzeigen
Wilhelm Lehmann, Stellmachermeister
und **Frau** geb. Zeller
Gustav Hirsch, Gemeindevorstand
und **Frau** geb. Körner
Sageritz b. Riesa Radewitz b. Riesa
Weihnachten 1910.

Anna Lehmann
Oscar Hirsch
Verlobte
Sageritz b. Riesa Riesa
Weihnachten 1910.

Die Verlobung ihrer Kinder
Leni und **Bernhard**
beehren sich anzuzeigen
Paul Kaule und **Frau**
Sophie geb. Martius.
Forberge b. Riesa.

Emil Harz und **Frau**
Antonio geb. Kaul,
Rtg. Cavertitz b. Oschatz.

Meine Verlobung mit Fräulein
Leni Kaule,
Tochter des Herrn Gutsbesizers
Paul Kaule und seiner Frau Ge-
mahlin Sophie geb. Martius in For-
berge, beehre ich mich ergebenst
anzuzeigen.

Rittergutspächter **Bernhard Harz**
Leutnant der Res. im Inf.-Regt. Nr. 179.
Rittergut Bobersen.

Weihnachten 1910.

Statt Karten.
Die Verlobung unserer Tochter
Margarethe mit dem verpfl.
Geometer **Fedor Werpupp**,
Riesa, beehren wir uns hierdurch
bekannt zu geben.
Franz Kuhnert und **Frau**
Liesbeth geb. Zschunke.
Riesa a. E., Weihnachten 1910.

Seine Verlobung mit Fräulein
Margarethe Kuhnert, Toch-
ter des Hoteliers Herrn Franz
Kuhnert und seiner Frau Gemahlin
Liesbeth geb. Zschunke beehrt sich
hierdurch anzuzeigen
Fedor Werpupp
verpfl. Feldmesser.

Man fordere überall:
Das gute Riebeck-Bier.

Gasthof Zeithain.
2. Weihnachtsfeiertag ladet zur
öffentlichen Ballmusik
von 4 Uhr an freundlichst ein
Germann Zeitsch.

Gasthof Jahnshausen.
Den 2. Weihnachtsfeiertag
Jugendball,
von 4 bis 8 Uhr
Tanzverein,
wogu ganz ergebenst einladet
H. Selze.

Forsthaus Gostewitz.
Während der Feiertage
großer Bockbier-
Ausschank.

Gasthof Borik.
Den 2. Weihnachtsfeiertag
ladet zur
Harfbefehten Ballmusik
freundlichst ein
Max Weber.

Gasthof Streumen.
Den 2. Weihnachtsfeiertag
Harfbefehten Ballmusik,
wogu freundlichst einladet
Gust Gänfel.

Schmiede-Zunng
— Riesa. —
Dienstag, den 27. Dez.,
nachmittags 3 Uhr im Hotel
Kronprinz
Generalversammlung,
Tagesordnung: Haushalt-
plan, verschiedene Eingänge,
Zunngsachen.
Zu zahlreichem pünktlichen
Besuch ladet ein
der **Obermeister.**

Klara Menzel
Otto Gehre
Verlobte
Gröba Langenleuba
Weihnachten 1910.

Die heutige Nr. umfaßt
16 Seiten.

Tagesgeschichte.

Die Gesandtschaft über die Verfassung Etsch-Bohringen

und über die Wahlen zur Zweiten Kammer des Landtages sind gestern dem Reichstage zugegangen. Der Gesandtschaftsbericht über die Verfassung bestimmt u. a., daß der Landeshaushaltstaat ausschließlich durch Gesetz festgestellt wird. Bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes bleibt die Landesregierung ermächtigt, nach Maßgabe des letzten Haushaltsetat Steuern und Abgaben zu erheben, Etsch-Bohringen auszugeben, ferner die rechtlich begründeten Verpflichtungen der Landeskasse zu erfüllen, genehmigte Bauten fortzusetzen usw. Die Mitglieder der Etsch-Bohringen, welche der Kaiser auf Vorschlag des Bundesrates ernannt, müssen in Etsch-Bohringen wohnhafte Reichsangehörige sein. Durch Landesgesetz kann bestimmt werden, daß zu den berechtigenden Mitgliedern der Etsch-Bohringen höchstens drei Vertreter des Arbeiterstandes hinzutreten, sobald durch Reichs- oder Landesgesetz Arbeitervertretungen geschaffen sind, denen die Wahl dieser Vertreter übertragen werden kann. Die Mitglieder des Landtages erhalten eine Entschädigung nach Maßgabe des Landesgesetzes. Zur Vertretung der Interessen Etsch-Bohringen im Bundesrat ernannt der Statthalter Kommissare, die an den Beratungen des Bundesrates teilnehmen. Das Wahlgesetz bestimmt u. a.: Wähler sind die männlichen Einwohner Etsch-Bohringen, welche seit mindestens drei Jahren die Reichsangehörigkeit besitzen, ebensolange in Etsch-Bohringen ihren Wohnsitz haben, direkte Staatssteuern entrichten und ihr 30. Lebensjahr vollendet haben. Die Begründung besagt: Während das Verfassungsgesetz nur im Wege der Reichsgesetzgebung geändert werden kann, soll die Regelung des Wahlrechts künftig in das Bereich der Landesgesetzgebung fallen.

Deutsches Reich.

Die von der Kurie befohlene Widerlegung des Artikels des Prinzen Max von Sachsen durch die Direktion der Zeitschrift „Roma et Oriente“ ist soeben erschienen. Sie ist maßvoll in der Form und besagt, der Unionsoorlog des Prinzen Max weise dem Papst nicht die Stellung des Vaters und Meisters aller Gläubigen im Orient und Okzident, sondern den Orientalen gegenüber die

eines auswärtigen Souveräns an. Im Verzug habe der Herr alle Hirtenmacht übertragen und den Schülern die Vorkenntnisse zur Liebe. Deshalb wählen alle dem Papst bedingungslos in unterwürfiger Liebe dienen. Wenn der hohe Autor von dem lateinischen Dogma spreche, so handle es sich wohl um eine Fiktion. Er wolle wohl von einer noch nicht diskutierten Doktrin sprechen, diese dürfe diskutiert werden, ein Dogma diskutiere man nicht. Belegzettel mahnt zum Gebete, daß Gott das Wunder der Vereinigung der beiden Kirchen vollbringe.

Bedauerlicher Protest wird mehrfach gegen die jetzt laut gewordene Absicht erhoben, noch einem preussischen Garde-Regiment einen Schwarzen aus unferen Kolonien als Schellenbaumträger zu geben. Es wird betont, daß die Autorität der Weihen sofort sinkt, wenn dem Schwarzen eine gleichberechtigte Stellung gegeben wird. — Schwarze, die in Deutschland gebürtig sind, sind, wenn sie in ihren Heimat zurückkehren, dort ein großes Kreuz für unsere Verwaltung. Auf ihre europäisch-militärische Ausbildung hin, so meint die „Dtsch. Tsgz.“, muß man schließlich damit rechnen, daß sie im Fall von Aufständen die Führer der Eingeborenen abgeben. Kurz, in verschiedenster Hinsicht sei die Einstellung von Kolonial Schwarzen in einheimische Truppenteile ein großer Fehler.

Zur Reform der Rechtspleche veröffentlicht die „Abn. Stg.“ einen Aufruf, der von zahlreichen Juristen und Nichtjuristen unterzeichnet ist, darunter befinden sich Namen wie der frühere Oberstaatsanwalt in Leipzig Dr. G. v. Mat. Dr. Hamm (Wonn), Prof. Dr. Ostwald (Großbothen), Justizrat Dr. Willhagen (Leipzig). In dem Aufruf heißt es u. a.: Die Rechtswissenschaft ist in ihren Grundlagen reformbedürftig. Die charakteristische Seite der jetzigen Rechtsmethode liegt in der Vernachlässigung des praktischen Ergebnisses und der Uebersehung der Form. Der Verschleppung der Prozesse wird man zuverlässig durch eine im Einvernehmen mit den Rechtsanwälten erfolgende geschickte Projektführung vorbeugen. Wenn auch Industrie, Handel und Landwirtschaft diese Forderungen noch nicht ausdrücklich aufgestellt haben, so haben sie sie doch in dem Verlangen nach Sondergerichten und Einigungsämtern stillschweigend seit Jahren erhoben. Denn auf Sachgerichte geht die Entwicklung nur bei dem gewerblichen Rechtsverkehr hinaus. Die Juristen sollen weiterhin keine abgeschlossene

Rasse mehr bilden. Die Justizreform sollte nicht als eine spezialjuristische Frage angesehen werden. Es sollten sich vielmehr solche Juristen, die einen weitem Gesichtskreis haben, mit führenden Persönlichkeiten anderer Berufsstände zusammenschließen, um die Bewegung, die sich gar nicht aufhalten läßt, in ihrem Gange zu beschleunigen. Alle gleichgesinnten Personen werden aufgefordert, sich dieser Bewegung anzuschließen.

Aus Kaiserlautern wird gemeldet: Das bayerische Staatsministerium bewilligte den Wintern, die sich freiwillig den Arbeiten zur Bekämpfung der Rebschädlinge im Sinne der polizeilichen Vorschriften unterziehen, ein unverzinsliches Darlehen von 300 000 M.

In diesen Tagen hat, wie die „All.-pol. Korrespondenz“ meldet, Herr von Ribbentrop durch den deutschen Gesandten in Lissabon der portugiesischen Regierung der Republik eine energische Note überreichen lassen, worin wie gegen die zum 1. Januar 1911 angekündigte Ausweisung der deutschen Missionare aus den portugiesischen Kolonien Protest einlegen. Gleichzeitig mit Deutschland hat Graf Reventhal eine ähnliche Verwahrung für Oesterreich-Ungarn an Portugal gerichtet. Dem Vernehmen nach sind zwischen Wien und Berlin Verständigungen über die möglicherweise weiter notwendigen Schritte erfolgt. — Der Protest des deutschen Auswärtigen Amtes stützt sich auf die Kongosse von 1884 und das Weißer Antarktis-Abkommen von 1890, die f. B. beide von Portugal angenommen und mitunterzeichnet worden sind und auch für die Republik als bindend erachtet werden. Für die von den republikanischen Machthabern am Tajo geplante Vertreibung von deutschen und österreichischen Untertanen kommen in Frage die Bäder vom Heiligen Geist (die „Schwarzen Bäder“) und die deutschen Jesuiten in den Kolonien Angola und Mozambique.

Eine Berliner Meldung, daß die amerikanische Flotte im Januar Kiel besuchen werde, ist irrig, insofern ist ein Besuch im Laufe des nächsten Sommers geplant.

Der Entwurf über den Erwerb und den Verlust der Staatsangehörigkeit ist jetzt soweit fertiggestellt, daß er voraussichtlich noch im Januar dem Bundesrat vorgelegt werden kann. Wie bereits der Reichsanwalt bei der Staatsberatung im Reichstage erwähnt hatte, gehört dieser Entwurf zu den Vorlagen, die der Reichstag vor

Möbel-
Ausstattungs-
Haus

Louis
Haubold

Fernsprecher 111

Pausitzer Strasse 20.

Beste Bezugsquelle
für ganze

Wohnungseinrichtungen

nur beste Fabrikate erster Firmen.
Eigene Tapezierer-Werkstatt.

Langjährige Garantie.

Franko-Lieferung.

Mit Rücksicht auf unseren Jahres-
abschluss bitten wir unsere Lieferanten
um Einreichung noch ausstehender Rech-
nungen an uns bis zum

29. ds. Mts.

Elektrizitätswerk Niesl a. G.

Apfelsinen,

feinere großtändige Valencia
Stück 4 Pf. — Dtd. 45 Pf.,
feinere großtändige Melilla,
Stück 6 Pf. — Dtd. 70 Pf.

J. I. Witschke Nachf.

Zeithain.

Beihnachtskarten,
Stückwunschk., Neujahr-
und Witzkarten
in großer Auswahl

Fr. Schröder, Langens-

Aus eigener Kraft.

Roman von Nora Dentke.

27

Auf diese eigentlich lächerliche, unsfertige Rede entgegnete Venchen mit kühler Hoheit: „Sie müssen sich doch getraut haben, Herr Doktor!“

Nun ward Thielede aber fassunglos. Denn der schöne Artur war gewöhnt, bei den Frauen zu siegen. Und darum war ihm das Liebeln auch immer nur ein angenehmer Zeitvertreib gewesen. Das Blut stieg ihm in die Stirne, da ihn diese jungen, blauen Augen so läßt und, wie er wähnte, gefühllos anstarrten. Seine Stimme klang ein wenig heiser bei der Entgegnung: „Sie sind zu jung und zu rein, um eine Kofette zu sein. Was ich in Ihren Augen gelesen habe,“ mit einer Bewegung der Hand bezeichnete er vergangene Stunden, „war Verstellung nicht.“

„Also sagen Sie, was hat Sie so verändert?“

„Auch ich bin Ihnen keine Rechenschaft schuldig.“ Venchen sagte es sehr kurz; was natürlich Thielede noch mehr aufregte, so daß er unüberlegt rasch erwiderte: „Agnes Hollmann.“

Da ging ein förmlicher Ruck durch Venchens Körper. Eine Empörung ohne Gleichen, daß er so taktlos sein konnte ihr das zu sagen. So spekulativ und taktlos. Dann beherrschte sich Venchen und war wieder so wie vorher. Aber der Moment hat genügt in Thieledes Brust einen Jubel sondergleichen zu entfachen. Er mußte, es war frech von ihm, Agnes' Namen in diesem Zusammenhang zu nennen. Gleichviel. Ein Blick hatte ihm so viel erzählt.

Venchen ging zwar jetzt ohne ein weiteres Wort von ihm. Sie mußte gehen, und er folgte ihr auch gar nicht. Ach was, die andre. Vergessen. Fort mit dem Gedanken. Das hatte noch Zeit. Jetzt war es Frühling, jauchsender, inbrünstiger Frühling. Artur Thielede möchte... Ja, was möchte er eigentlich? Sich auf den Kopf stellen, Purzelbäume schlagen vor Vergnügen. Am liebsten allerdings Venchen nachrennen, und den seinen, süßen, trohigen Mund mit Küßen bedecken. Nun, das ging alles nicht. Aber mit leichten Schritten und erhobenem Haupt durchschritt er den Hof als hätte er eine große Schlacht

gewonnen. Dabei sah er scharf in die Ringerschen Fenster, wo allerdings die Rouleaus schon heruntergelassen waren. Ein Liedchen trällernd, betrat er seine Wohnung.

Hinter den verhängten Fensterscheiben aber, in dem noch unbenutzten Salon, lag Venchen, das stolze Venchen mit zuckender Brust auf dem Sofa und weinte sich selbst die Augen aus. Wie hatte sie sich gequält bei der Verstellung, damit er ja nicht wissen sollte, wie weh, wie weh es tat. Und bei dem verhassten Namen... hat sie sich verraten. O Gott, o Gott, und dazu noch Frühling. Wenn es doch lieber gar nicht Frühling werden wollte.

Ein hochgebautes Gebäude, dessen Doppelfassade fast überreich an plastischen Verzierungen erschien, stand auf dem Marktplatz von Mählenberg und war das Eigentum des Kaufmanns Robert Hollmann. Das Erdgeschoß war ausschließlich von den Geschäftslokaltäten der großen Spezerei-, Wein- und Wiktualienhandlung in Anspruch genommen, deren große und prachtvoll geordnete Auslagenfenster, sowie Firmenschilder Haupt- und Seitenfront beherrschten. Das Stockwerk des Hauses, dessen verunkelnde Außenseite auch auf ein entsprechendes Inneres schließen ließ, wurden in allen Räumen von der Familie Hollmann bewohnt.

Soeben sahen wir unseren Doktor Thielede raschen Schrittes die breite, teppichbelegte Treppe emporsteigen. Füllig, wie es in der Art vielerhöflicherer Verräte liegt, legte er Gut und Ueberdruß in dem mit großblättrigen Topfpflanzen geschmückten Eintritt ab, und durchschritt dann, als ein mit der Eintretung des Hauses völlig Vertrauter, eine Reihe mit Komfort ausgestatteter Gemächer, bis er an eine mit grünen Blüschgardinen verhängte Tür gelangte. Hier trat er kurz anknöpfend ohne weiteres ein. Es war das Gemach der Hausdokter, die heute um den Doktor geschickt hatte, da sie an heftiger Migräne litt.

Der schöne und sonst, zum Leidwesen Doktor Thieledes von Agnes viel maltraktierte Flügel war heute geschlossen, denn seine Besitzerin lag in dieser berückenden Herrlichkeit, mit einem graugrünen Gesicht auf ihrer ephyrinen Chaiselongue und sah leider nichts weniger als bedächtig aus.

„Na, wenigstens verstellst du dich nicht,“ dachte Thielede, als

er auf den weichen Teppichen unhörbar näher trat und seine Hand auf Agnes' Kopf legte.

Schnell bewegte sie sich nach der Seite und als sie des Doktors Augen begegnete, trat ein jäher Blutstrom in ihr Gesicht, um, ebenso rasch zurückflutend, sie desto farbloser erscheinen zu lassen. Dabei bewies das Zucken in ihrem Gesicht, daß diese leise Bewegung des Kopfes ihre Schmerzen vergrößert hatte.

„Migräne?“ fragte der Doktor kurz.

„Fürchtbar,“ war Agnes' Entgegnung.

„Na, nervös sind Sie ja gehörig; also kein Wunder. Wollen gleich etwas aufschreiben. Appetit haben Sie natürlich keinen?“

Agnes antwortete bloß mit einer Geste des Abscheus, die sich in ihrem Gesicht ausdrückte.

„Ja, ja! Sie tun halt immer, als ob das Essen etwas durchaus Ueberflüssiges wäre, mein bestes Fräulein. Bin schon orientiert, daß Sie nur Ledereien genießen. Ihr Magen muß ja der reine Raschmarkt sein. Das ist allerdings sehr schief. Blut kriegt man aber davon keines, und Ihre feinen Nerven sind so leer, wie der Geldbeutel eines Dorfkaplanmeisters. Darum diese böse Kräfte im Kapitolium.“

Schweigend hörte Agnes die Bemerkungen des Doktors an. Auf die Worte achtete sie, mit dem dumpfen Gefühl in Kopf auch gar nicht. Aber sein ganz melodisches Organ tat ihr so wohl. Sie war schon gewöhnt, daß er immer in dieser halbironischen Art mit ihr verkehrte und ihre Handlungen benutzte. Doch im gesunden Zustande zahlte sie ihm seine Ausfälle mit Hinsten zurück. Denn Witz hatte sie, funkelnden Witz, wenn auch etwas stark auf den pitanten Ton gestimmt. So war die Unterhaltung der beiden stets lebhaft und feste Thielede, trotzdem ihm Agnes' sonstige Eigenschaften durchaus nicht gefielen und ihr eine Ehe mit ihr nur vom materiellen Standpunkt aus unwillkommen erschien.

Der Doktor setzte sich an den Schreibtisch und suchte sich aus der im Sezessionsstil gemalten Wappe ein Blättchen Papier, um sein Rezept darauf zu schreiben. Daß er dabei seinen Namen mit den kühnsten Schürkeln verzierte auf Tischplatte, Wappenstein usw. eingetragt fand, machte weiter keinen Eindruck auf ihn. Wußte er doch, daß das Möbel total vernarrt in ihn war.

18220

Der Monatslohn nach ... Die Bedeutung dieses ...
Für 90 Millionen ...
nimmt in diesem Jahre das Ausland diesen Zweig der ...
deutschen Industrie ab. In den ersten elf Monaten dieses ...
Jahres betrug die Ausfuhr bereits 727 MIL. M., und da ...
sie im November allein 11,4 MIL. betrug, wird die Jahres- ...
ausfuhr den Wert von 90 MIL. M. erreichen; denn auch ...
in der ersten Hälfte des Dezember ist die Ausfuhr von ...
Rinderfleisch und Fleischwaren von den Haupt- ...
plätzen dieser Industrie, Berlin, Rügenberg und Thüringen, ...
noch sehr erheblich. Weihnachten ist das Fest des ...
Kaufes, und deshalb zu kaufen, um wieder zu verkaufen, ist zwar ...
weltwirtschaftlich ein etwas ansehbares Gebot, und ge- ...
wis wird um Weihnachten allwärts viel Geld nutzlos ...
ausgegeben. An der Ausfuhr für Spielwaren aber ...
steht man, daß die Kisten in aller Welt doch auch ein ...
nationalökonomisches Wertobjekt sind. Sie sind Abnehmer ...
an gro. Fast ein Viertel unserer gesamten Spielwaren- ...
ausfuhr geht nach England und von dort über die Meere ...
in die englischen Kolonien. Die kleine Welt läßt ihre ...
deutsche Suppe nicht weniger, als ihr Bruder Bobby sein ...
aus Deutschland kommendes Schaupferd. Frankreich ...
wird durch seinen Nationalstolz nicht behindert, der zwei- ...
größte Abnehmer deutscher Spielwaren zu sein. Dann ...
folgen die Niederlande, Oesterreich-Ungarn und Italien der ...
Reihe nach. Die von Deutschland hauptsächlich ausge- ...
gangene Sitte des Schenkens am Weihnachtsfest hat sich ...
allmählich über die ganze Erde verbreitet und rückwärts ...
dem deutschen Markt nicht unwesentliche Vorteile gebracht.

Frankreich.
Die Beschaffenheit der Forderungen der deutschen ...
neuen Militärvorlage wird — so schreibt die „Mil- ...
pol. Korrespondenz“ — einmal wieder deutlich vor Augen ...
geführt, wenn man die der französischen Kammer jetzt ...
vorliegenden neuen Nachtragskredite für 1910 ...
betrachtet, die wahrscheinlich nicht einmal die letzten in ...
der langen Reihe solcher Nachforderungen sein werden. ...
Sie gehen etwas über 24 1/2 Millionen hinaus. Davon ...
entfallen etwa 1,8 Millionen auf Besoldung, nahezu 6 1/2 ...
Millionen auf Verpflegung, über 5 1/2 Millionen auf Ra- ...
tionen, 1,8 Millionen auf Gente-Material. Bei Zurech- ...
nung dieses Nachtragskredits würde der Vorschlag des ...
Kriegsbudgets 1911 das ursprüngliche Kriegsbudget 1910 ...
nur um 6 Millionen überschreiten — wenn nicht eben ...
wieder neue Nachtragskredite zum Inventar des Budgets ...
1911 gehörten. Einige solche zum Vorschlag sind von ...
dem Budgetausschuß schon bewilligt, andere, so die ...
Kosten für die geplante Vermehrung der schwarzen ...
Truppen, stehen in Aussicht. Mit 910—915 Millionen ...
Franken legt man das französische Kriegsbudget 1911 ...
eher zu niedrig als zu hoch an.

Spanien.
Die spanische Deputiertenkammer hat nach Ueber- ...
windung der kirchlichen Obstruktion ein gegen die kirch- ...
lichen Genossenschaften gerichtetes Gesetz mit großer ...
Mehrheit angenommen.

Portugal.
Die Regierung hat in großen Zügen den Entwurf ...
des neuen Verfassungsgesetzes ausgearbeitet. Die Absicht, ...
dem Präsidenten ein größeres Maß von Vollmachten ...
zu geben, scheint ausgegeben zu sein. Die Republik wird ...
einen parlamentarischen Charakter tragen und die Re- ...
gierung das Gleichgewicht zwischen der Legislative und ...
der Exekutive zur Grundlage haben. Der Präsident wird ...
von der gesetzgebenden Körperschaft auf fünf Jahre ge- ...
wählt. Seine Machtbefugnisse können nicht sofort er- ...
neuert werden. Es wird nur eine gesetzgebende Versam- ...
lung geben, die auf drei Jahre gewählt wird. Der ...
Kriegs-, der Finanz-, der Marine- und der Arbeits- ...
minister werden als außerhalb der Politik stehend be- ...
trachtet und sind deshalb unabsetzbar.

Aus eigener Kraft.
Roman von Nora Dentz.
Als er seine Unterschrift unter die Verordnung gesetzt und ...
sich nachlässig im Stuhl zurückgelehnt hatte, fiel ihm plötz- ...
lich und unmotiviert Venchen ein.
„Venchen! Er sah das seine liebliche Mädchengesicht vor ...
sich, wie sie so stolz ergeben ihr schweres Schicksal trug. Ge- ...
heißes Mitleid stieg in ihm auf, Mitleid mit ihr. . . und mit sich.
Mit einem tiefen Aufseufzen krügte er das Datum auf ...
das Rezept; dann blickte er seiltlings in das ihm von die- ...
ser Stelle voll zugewandte Gesicht Agnes' und bemerkte, daß ...
sie ihn, trotz der anscheinend geschlossenen Lider, durch ein ...
feines Spätdien beobachtete. Er schloß sich unruhig. Unfrei- ...
heit hier. . . Unfreiheit dort. Freilich dort; O wie süß! „Na ...
nehmen Sie also diese Pulver, verehrteste Patientin, und ...
dann halten Sie bitte den Kopf mit den krausen Gedanken,“ ...
ein blitzschneller Blick und Agnes' Augen bohrten sich in des ...
Sprechers wie gewöhnlich, ironisch lächelndes Gesicht, dann ...
schlossen sich die Lider wieder, „bis, sagen wir, vier Uhr ...
ganz ganz still.“
Er sagte ihr Haupt mit beiden Händen an den Schläfen, ...
gleichsam um ihr zu zeigen, wie still sie liegen sollte.
„Bis dahin wird es Ihnen so weit besser sein, daß Sie ...
aus dieser moorgrünen Herrlichkeit hinauskommen in die lau- ...
gegrüne Ihres Gartens. Denn das tut Ihnen not, und nicht ...
dieses betäubende Parfüm hier, in dem auch noch ein ein- ...
na. . . Ohnmachtsanfälle bekommen könnte. Wie oft habe ich ...
Ihnen das schon gesagt? Über Ruwidberhandeln ist Ihnen nö- ...
tiger zum Leben als Luft und Licht.“
Kergerlich stieß Dr. Thielede das Fenster auf und ließ ...
die milde Frühlingsluft einströmen.
Agnes streckte, ohne ein Wort zu ihrer Verteidigung zu ...
sagen, den Arm aus, der schmal, aber nicht umschön gefornit, ...
aus dem zurückfallenden weiten Ärmel sichtbar wurde, und ...
drückte auf den elektrischen Knopf, worauf ein nett gelleidetes ...
Mädchen erschien. Mit schleppender, näselnder Stimme fragte ...
die Lebende: „Ist das Wabelfrühsstück für Herrn Doktor ser- ...
viert?“
„Jawohl, Herr Doktor,“ mochten sich nur ins Speisezimmer

Geographien.
In einer Versammlung des Verbandes der Geographen ...
und Maschinisten der Nordsee ist am Donnerstag ...
abend ein Fiskular der Zentrale in London verlesen wor- ...
den, nach dem die kontinentalen Verbände der Deutsche ...
beschlössen haben, mit dem englischen Verbände in einen ...
Kampfbund zu treten. Der internationale Genoff soll im ...
April oder Mai 1912 beginnen. — Man wird ja sehen, ...
ob es gelingt, den Plan seiner Vollenbung entgegen- ...
zuführen.
Stuttgard.
Aus Metz hat eine Gruppe von Lieferanten dem Mi- ...
nisterpräsidenten Stolypin eine Klage überreicht, daß ...
trotz der Senatorenrevision in der Militär-Jugendver- ...
waltung die Beschäftigung der Beamten neuerdings

Auch im
ersten Vierteljahre 1911
wird das

„Kieser Tageblatt“

Wert auf schnellste wahrheitsgetreue Berichterstattung bei ...
Freignissen auf lokalem Gebiete,
Legen, ohne dabei die
Freignisse auf politischem Gebiete
zu vernachlässigen. Verbindungen mit den ersten Telegraphen- ...
bureaus setzen es in den Stand, die neuesten Nachrichten eben- ...
schnell wie die Zeitungen der Großstadt zu bringen; während diese ...
erst am anderen Tage früh in die Hände der Leser in der ...
Provinz kommen, können die Leser des „Kieser Tageblattes“ oft ...
schon am Abend vorher das lesen, was ihnen am anderen Tages die ...
Großstadtzeitungen am nächsten bringen.
Weiter bringt das „Kieser Tageblatt“ ausführliche
Reichstagsberichte, die Reichsanzeiger
der A. S. Landeslotterie sowie Ausr-
berichte der Dresdner und Berliner
Börse vom Tage,
weiter Marktberichte, Wechselkurse- und Wetternotizen und dgl.
Für guten Lesestoff ist auch in dem Beiblatt
„Erzähler an der Elbe“
gesorgt, wie schon jede Nummer reichen Stoff an guten
Romanen, Abhandlungen über Zeit-
heiten aus der Welt der Technik, ab-
wechslungsreiches Vermischtes etc.
Mitteilungen für Haus, Hof, Garten
bietet.
Trotz des reichen Inhaltes des „Kieser Tageblattes“ kostet
dasselbe pro Monat
nur 50 Pfennig
(frei ins Haus 55 Pf.), durch die Post 60 Pf.
In Anknüpfungen aller Art sei zur febl. Beachtung empfohlen:
Bei der Verbreitung des „Kieser Tageblattes“, tägliche Auflage
über 6000 Exemplare, kann auf
vorzügliche Wirkung aller Inserate
mit Sicherheit gerechnet werden. Nicht nur in der Stadt, sondern
auch in allen zum Amtsgerichtsbezirk Wiesbaden gehörenden, sowie vielen
angrenzenden Land-Ortschaften hat es eine solche Verbreitung, wie
es kein anderes Blatt aufzuweisen hat.
Abonnements auf das „Kieser Tageblatt“
werden jederzeit entgegengenommen, sowohl in unserer
Geschäftsstelle, Kieser, Goethestraße 50
wie von sämtlichen Austrägern. Wer das Blatt durch die Post
zu beziehen wünscht, braucht dies nur seinem Briefträger zu
melden, worauf die Post alles weitere besorgt.
Die Geschäftsstelle.

schleunigsten Verfügung genommen habe. Stolypin über- ...
sandte die Klage dem Kriegsminister General Sucho- ...
Wozn.

Vereinigte Staaten.
Londoner Meldungen aus Washington besagen, daß ...
die politische Lage auf Kuba so besorgniserregend ist, ...
daß die amerikanische Regierung Vorbereitungen zur ...
Sendung von Truppen auf der Insel trifft, um Aufre- ...
gießen zu verhindern und Ausländer zu schützen. Sollte ...
es zu einer abnormen Besetzung Kubas durch ameri- ...
kanische Truppen kommen, so ist nicht abzusehen, wie ...
lange diese dauern würde. Es wird sogar prophezeit, ...
daß sie mit einer Annexion enden dürfte.

China.
Nach in Petersburg eingegangenen Meldungen ...
herrscht in Peking große Erregung infolge der neuer- ...
dings verbreiteten Gerüchte, daß Rußland beabsichtige, ...
die Mongolei zu annektieren und zu diesem Zwecke be- ...
reits besondere Missionen zu den maßgebenden wong- ...
olischen Fürsten gesandt habe.

Wie der Sieger von Mex in Catania empfangen wurde.

Interessante Erinnerungen an den Prinzen Fried- ...
rich Karl veröffentlicht der Geh. Legationsrat Otto ...
Häber, der dem Prinzen während seines Aufenthalts ...
in Rom 1871 als Gicerone diente und ihn auch auf einer ...
weiteren Reise nach Sizilien und Kleinasien bis Kon- ...
stantinopel begleitete, in der Deutschen Revue. Eine ...
ausführliche Episode von dieser Fahrt bildete der Empfang ...
des „Siegers von Mex“ in Catania. Schon an den Säulen ...
des Tempels von Segesta war der Prinz von einer ...
Musikbande mit den Klängen der „Wacht am Rhein“ be- ...
grüßt worden, wodurch der infognito Reisende nicht ge- ...
rade freudig überrascht war. „In Taormina wurde mir ...
die erste Gelegenheit, in die Natur des hohen Herrn einen ...
tieferen Einblick zu tun. Er wurde über einen unbedeu- ...
tenden Anlaß in seiner Umgebung sehr erregt und jä- ...
hörnig, mit einem Worte, es zeigte sich, daß der Prinz ...
bisweilen bösen Launen unterworfen war und sich dann ...
nicht mehr völlig beherrschen konnte; das ging so weit, ...
daß er ohne sichtbare Ursache das gemeinschaftliche ...
Mahl unterbrechen konnte und sich entfernte. Diese ...
Stimmung wiederholte sich, als wir abends unsre Reise ...
nach Catania fortsetzten.“ Bei der Einfahrt in den Hafen ...
hoffte eine dichtgedrängte Menge des Ankommenden; ...
große Empfangsvorbereitungen waren getroffen worden; ...
Transparenzen mit Blumen und der Inschrift: „Al vincitore ...
di Mex e di Padova“ begrüßten ihn schon aus der ...
Ferne. „Der Prinz verhielt sich zunächst schweigend; beim ...
Aussteigen aber trat ihm der Generalgouverneur mit ...
seinem glänzenden Stabe von Offizieren entgegen in ...
großer Uniform. Kaum hatte dieser seine Begrüßungs- ...
ansprache begonnen, so unterbrach ihn der Prinz, er ...
reise infognito, habe das ausdrücklich telephonisch an- ...
gegeben und sei nicht gekommen, um empfangen zu wer- ...
den. Unterbreifen jubelte und schrie die von dem allen ...
nichts ahnende Volksmenge; der Prinz schritt durch sie ...
zum Ausgang, wo ihm die Equipage des Präfecten er- ...
wartete. Unter großen Schwierigkeiten drang der Wagen ...
durch die vielen Menschen, mit Taschentüchern winkenden ...
Frauen, schreienden und heulenden Jungen. Der deutsche ...
Konsul, aufgefordert, zu ihm in den Wagen zu steigen, ...
führte uns zu dem telegraphisch bestellten Gasthof, wo ...
uns das Dinner erwartete und Militärkapell aufgestellt ...
war, die uns mit „Heil dir im Siegerkranz“ empfing. ...
Kaum hatte der Prinz das bemerkt, so befahl er dem ...
Konsul, einen anderen Gasthof, zweiten Ranges, aufzu- ...
suchen. Voll von dem Eindruck des eben Erlebten, saß ich ...
plaudernd im Gasthof mit dem Obersten v. Bernuth in ...
recht gedrückter Stimmung, jeden Augenblick die Klänge ...
einer Kapellmusik erwartend, als der Prinz hereintrat, ...
seine kurze Pfeife rauchend, mit vergnügtem Ange-
sicht

berühmend, die reine Luft des jungfräulichen Venzes in ...
tiefen Zügen einatmet. Dem war Tatsache: der Anblick und ...
Genuss des Reichthums wirkte beruhigend auf den Ungewöh- ...
nten. Und Doktor Thielede hatte das Gefühl, als ob er davon ...
nicht werde loskommen können.
Es war eine ärgerliche Geschichte, dachte er; denn ich spiele ...
ein doppelt Spiel. „Gahaha! Na, kommt Zeit, kommt Mat.“
Nun hat der hohe Mai seinen Einzug ins Land gehalten ...
und mit ihm sind herrliche Tage und milde gekommen. Alle ...
Gärten und Obstgärten, die die Stadt Wühlberg in Hülle ...
und Fülle umkränzen, stehen mit schneidiger Blüte überfüllt.
Hochragende Fliederbüsche, die schier bei keinem Hause fehlen, ...
überziehen sich von Tag zu Tag reicher mit ihren edelro- ...
setzten Blüten; daß das ganze Städtchen ein einziges Duft- ...
erfüllt. In den Straßen werden täglich ganze Herden Maiglö- ...
chen zum Verkauf ausgesetzt. Dieses Frühlingsleben und wo- ...
ben, das an der Menschenfleisch rüttelt mit Haubergewalt.
Auch die Umgebung des Major Anderschens Hauses, Hof ...
und Park, sind in diesem Jahre schöner als je erblüht. Ober- ...
denkt es nur Venchen so? An jedem ersten Abend des ...
Morgens sieht sie neue Wunder, und an jedem folgenden Abend ...
Schönheit. Denn das Glück riefelt über sie und die Seligkeit ...
der Liebe, wie die Blüten der Fliederbüsche, unter denen sie ...
sich, wenn sie ihr schweres Tagewerk vollbracht, mit Doktor ...
Thielede und dem unermüdet Wache haltenden Major An- ...
ders zusammenfinden.
Er merkt, wie es steht zwischen den beiden und möchte ge- ...
wöhnlich gerne ihre Hände ineinanderlegen, schon Venchens wegen, ...
die er so hoch schätzt. Denn was die tragen und leisten kann, ...
trotz ihrer Kindlichkeit, hätte er von dem im läppigsten Wohl- ...
leben erwachsenen Mädchen nie erwartet.
Er bewundert sie. Und darum will er sie beschützen. In ...
erster Reihe vor einer Erklärung. Denn er traut Doktor Thie- ...
lede, trotzdem er die heiße Liebe in seinen Augen flandern sieht, ...
die Charakterstärke, das arme Mädchen so seinem Weibe zu ...
machen, nicht zu. Dazu ist er zu sehr Lebenskämpfer.
Das aber ahnt er nicht, der seine Beobachter, daß nur ...
diese Liebe Venchen die Kraft verleiht, das Schwere zu tragen, ...
das auf ihr ruht. Daß sie ohne dieses durchsonnende Gefühl ...
vielleicht schon zusammengebrochen wäre.

Gasthof Mehlhener.
Den 2. Weihnachtsfeiertag
feiner Ball,
wogu freundlich einladet,
S. Krichamer.

Gasthof Seerhausen.
Den 2. Weihnachtsfeiertag
großer Ball
(Militärmusik), wogu freundlich
einladet H. Dörfler.

Gasthof Stadt Niels.
— Poppitz. —
2. Weihnachtsfeiertag
öffentliche Ballmusik
von 4 Uhr an, wogu freundlich
einladet
Max Steigmer.

Gasthof Süßitz.
Den 2. Weihnachtsfeiertag
ladet zum
Jugendball
freundlich ein
Johannes Köcher.

Stiehler's Weinrestaurant

Inhaber: Emil Suger
Hauptstraße 65
Fernsprecher 275
Bornehmler Familienverehr

Erfolgreiche Weine von Meyer & Co. Nachf., Agl. Hoflieferanten, Dresden.

MENU

für den 1. Feiertag:	für den 2. Feiertag:
Krebsuppe	Bouillon mit Rindermetz
Schleis blay mit Butter	Karpfen blau
Höfelung mit Stangenpargel	Räucherlachs und pommerische Gänsebrust
Junger Hasen	mit Stangenpargel
Compot — Salat	Rossbeef à la jardinière
Chocolade-Eisame	Häufig Pläcker
Butter und Käse.	Butter und Käse.

2 Gänge M. 2.—, 3 Gänge M. 2.50.
H. Seezunge, praktische Gelfoländer Hummer
Allerfeinster Weiss-Kaiser-Maisstet
Im Golländer Aukern, Duzend M. 2.50
Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.

Hotel Höpfner.
Am 1. Weihnachtsfeiertag
großes Militär-Konzert,
ausgeführt von der gesamten Kapelle des Königl. Sächs.
Pion.-Batt. Nr. 22. Direktion: Königl. Musikmeister
3. Stimmler.
Vorzüglich gewähltes Programm.
Eintritt 40 Pf. Familienkarten 3 Stück 1 M.
Anfang 8 Uhr.
2. und 3. Weihnachtsfeiertag von 4 bis 1 Uhr nachts
feine öffentliche Militär-Ballmusik
von Mitgliedern obiger Kapelle.
Tanzmarken sind am Bisset zu haben.
Ergebenst ladet ein Robert Höpfner.

Hotel Stern.
2. und 3. Weihnachtsfeiertag von nachm. 4 bis nachts 1 Uhr
**feine öffentliche
Militär-Ballmusik,**
gespielt von Mitgliedern der 22er Kapelle am 2. Feiertag
und der 68er Kapelle am 3. Feiertag.
Ergebenst ladet ein Hermann Otto.
NB. Empfehle dem hochgeehrten Publikum meine
geräumigen Restaurations-Lokalitäten
zur freundlichen Benützung.

Hotel Sächs. Hof.
Den 1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertag
Ausgang von echt Sacher'schem
Bockbier.
Hochachtend Albert Schulze.

Gasthof Gröba.
Montag, den 2. Weihnachtsfeiertag
feine öffentliche Ballmusik,
von 4—8 Uhr Tanzverein,
gespielt von Mitgliedern der Kapelle
des R. S. G. Feldart.-Reg. Nr. 68.
Empfehle an beiden Feiertagen
diverse gute Speisen, ff. Biere,
Kaffee und Kuchen.
Es ladet hierzu ganz ergebenst ein Moritz Gröba.

Zum Anker, Gröba.
Den 2. Weihnachtsfeiertag
starkbesetzte öffentl. Militär-Ballmusik,
4—8 Uhr Tanzverein.
Bringe gleichzeitig das beliebte Gröbaer Bock-
bier in empfehlende Erinnerung.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein Albert Pietzsch.

Zum Anker, Gröba.
Den 3. Weihnachtsfeiertag
grosses Extra-Militär-Konzert
mit darauffolgendem Ball,
ausgeführt von der Kapelle des Königl. Sächs. Feldartillerie-
Regiments Nr. 68 aus Niels, unter persönlicher Leitung
des Herrn Musikmeisters Otto.
Anfang 7/8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Karten im Vorverkauf à 40 Pf. in den Barbier-
geschäften und im obigen Lokale.
Hierzu ladet ergebenst ein
Sächs. Festmusik, Verband Gröba.

Gasthof „Admiral“, Boberßen.
Sonntag, den 1. Weihnachtsfeiertag
großes humoristisches Gesangs-Konzert,
ausgeführt vom Männer-Gesangsverein „Eintracht“ Boberßen.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Den 2. Feiertag
— **große Militär-Ballmusik,** —
4—7 Uhr Tanzverein.
Werbe an beiden Feiertagen mit ff. Speisen und
Getränken bestens aufwarten.
Dazu ladet ergebenst ein Rudolf Hähnelin.

Kleines Kuffenhaus
empfehle zu den Feiertagen
seine Lokalitäten.
Hochachtungsvoll Otto Boden und Frau.

Elbt errasse.
1. Weihnachtsfeiertag
grosses Konzert
von der gesamten Kapelle des R. S. G. Feldart.-Reg. Nr. 68
unter persönlicher Leitung des Herrn Musikmeisters G. Otto.
Vorzüglich gewähltes
Weihnachts-Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Es ladet hierzu ergebenst ein B. Freygang, G. Otto.

Schützenhaus Riesa.
Den 2. Feiertag
grosse Ballmusik.
Tanzmarken am Bisset. — Anfang 4 Uhr.
Hochachtend M. Frenzel.

Alois Stelzer's Weinstuben.
Austern In Holsteiner von den feinsten Gärten,
ausgewählt schwere Holländer,
Hummern
Caviar
Ananas-Bowle.

Deutscher Herold
behagliches Familien-Restaurant.
Während der Festtage:
Consolatorbräu (Nieder)
Diners zu M. 1.50—2.00
außerdem reichhaltigste Abendkarte.
(Supplens Ehrenkarte.)
Bereitszimmer Kaspalkegelbahn.

Café Döring
empfehle zu den Feiertagen seine Lokalitäten
der geehrten Einwohnerschaft von Niels und
Umgebung. Für alle Getränke ist bestens
Sorge getragen. Hochachtend G. Hempel.

Hotel „Wettiner Hof“.
Abends 8 Uhr. 1. Weihnachtsfeiertag Abends 8 Uhr.
Fidelio Sänger.
Urkommlich. Wichtig.
Beste und leistungsfähigste Herren-Gesellschaft.
Direktion: Josef Fassbender.
Rheinischer und sächsischer Humor. Gesang und Soloszenen.
2 Gesamtskole. Zum Schluß:
„Am Weihnachtsabend“.
Großes Weihnachtsfestspiel unter Mitwirkung aller Mitglieder.
Vorverkauf nur im Hotel 40 Pf. 3 Karten 1 M.
An der Kasse 50 Pf. Militär 25 Pf.
Bis 1 Uhr. 2. Feiertag Bis 1 Uhr.

öffentliche Ballmusik.
Mondschein-Walzer. Freitag bis 1/5 Uhr.
Anfang 8 Uhr. 3. Feiertag Anfang 8 Uhr.
Extra-Militär-Konzert
vom Hornistenkorps des Königl. Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 22,
unter persönlicher Direktion des Königl. Musikmeisters Herrn
Josef Stimmler.
Ein ganz vorzüglich gewähltes Programm.
Im Vorverkauf Eintritt 40 Pf. 3 Karten 1 M.
An der Kasse 50 Pf. Militär 30 Pf.
Nach dem Konzert großer Weihnachtsfestball bis 1 Uhr.
Sölligkeit ladet ein R. Richter.

Hotel z. Gesellschaftshaus.
1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertag
**großes humoristisches
Instrumental- und Gesangs-Konzert**
D' Spassvögel
aus Dresden.
— Am 1. und 2. Feiertag 3 große Konzerte. —
Vormittags 11 Uhr, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Es wolle niemand versäumen, diese
:: urtheile Gesellschaft anzuhören. ::
Gutgepflegte Biere. Große Speisenkarte.
Angenehmster Familien-Verkehr.

Gasthof Bauitz.
2. Weihnachtsfeiertag
öffentliche Ballmusik,
von 4—8 Uhr Tanzverein,
wogu ergebenst einladet O. Hettig.

Aus aller Welt.

Berlin: In dem Reichsgericht Prozeß wurden verurteilt die Angeklagten Dreihaupt zu acht Monaten Gefängnis und 900 Mark Geldstrafe, eventuell für je 15 Mark einen Tag Gefängnis, Engel zu drei Monaten Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe, eventuell 48 Tagen Gefängnis, Brodel zu einem Monat Gefängnis und 180 Mark Geldstrafe, eventuell 18 Tagen Gefängnis, Wendland zu einem Monat Gefängnis, Schäler und Bong zu je 30 Mark Geldstrafe oder sechs Tagen Gefängnis, Riemen Schneider zu 50 Mark Geldstrafe, eventuell 5 Tagen Gefängnis. Die Angeklagten Habedanl und Brosinski wurden freigesprochen. — **Hamburg:** Die Erdgasquelle bei Neuenhagen brennt wie früher. Der Druck hat sich so gesteigert, daß der Manometer platzte, worauf sich das austretende Gas entzündete. Das Geräusch ist ebenso stark wie früher. — **Frankfurt a. M.:** Der Keller Ludwig Waldschmidt, der am 24. November die Verkäuferin Meyer in ihrem Laden in der Bergerstraße ermordete und die Tat anfänglich leugnete, hat jetzt dem Untersuchungsrichter gegenüber ein umfassendes Geständnis abgelegt. Waldschmidt wird in diesen Tagen zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt überführt werden. — **Elbogen:** In Frohnau erkrankten drei Kinder der Eheleute Richter nach dem Genuß von mutterkornhaltigem Roggenbrot. Ein Kind ist bereits gestorben, zwei andere befinden sich in Lebensgefahr. — **London:** Die „Mauretania“ ist vorgestern abend um 10 Uhr 25 Minuten in Bishampton eingetroffen. Sie hat somit ihre Rekordfahrt über den Ozean und zurück in 12 Tagen vollendet. Die durchschnittliche Geschwindigkeit des Dampfers auf der Rückfahrt betrug 25,34 Knoten in der Stunde. — **Wien:** Wie bereits gemeldet, wurde vorgestern abend in einem Hause des 20. Bezirks eine zerstückelte Frauenleiche gefunden. Die Ermordete ist die 40-jährige Blusenmacherin Luise Weiß. Unter dem dringenden Verdict der Täterschaft wurden eine, in dem Hause Griesenerstraße 17 wohnhafte Frau Bartonek sowie ihr Geliebter, der Schneidermeister Gerny, verhaftet. Im Zimmer der Bartonek wurde ein Stück der Kronzeitung gefunden, in deren einem Teil der Kopf der Leiche eingewickelt war. Im Ofen befanden sich verbrannte Knochenreste, die der Gerichtschreiber als Teile von Menschenfingern zu erkennen glaubt. Außerdem fand man einen Ring aus dem Besitz der Ermordeten. Die Bartonek, die von ihrem Manne ge-

schieden ist, war mit der Toten befreundet. Das Zimmer der Bartonek liegt auf demselben Flur des Hauses, wo der Kopf der Ermordeten gefunden wurde. Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß die Beschäftigten die Mörder sind. Es handelt sich danach um einen sehr plump angelegten Raubmord.

Bermischtes.

Fernfahrt des Militärluftschiffes „M. 3“
Das Militärluftschiff „M. 3“ hatte, wie wir gestern mitteilten, am Donnerstag morgen eine Fahrt von Ziegel nach Frankfurt a. O. angetreten. Ueber die Rotlandung des Luftschiffes bei Groß-Dietterfelde läßt sich der „D. Z.“ folgendes berichten: „Der Luftkreuzer hatte auf der Rückkehr von Guben in glänzender Fahrt die Niederlausitz überflogen und näherte sich in etwas verminderter Schnelligkeit dem Ausgangspunkt Berlin. Bei Gr.-Stenitz, nahe Rangsdorf an der Militärbahn, wurde eine Zwischenlandung vorgenommen. Dort entstieg Hauptmann von Zena vom Luftschiff, Hauptmann Freyherr von Seutter-Löben vom Großen Generalstab, kommandiert zur Dienstleistung bei der Inspektion der Verkehrsgruppen, der Hauptmann Oberleutnant Schmidt und ein Fahrtingenieur der Gondel. An Bord blieben der Führer Major Sperling, Obergeringieur Basenach, der Steuermann und ein Chauffeur. Von Südosten kommend, wurde das Luftschiff in beträchtlicher Höhe um 1/7 Uhr über Groß-Dietterfelde sichtbar. Es hatte mit überaus starken, böigen Winden zu kämpfen und manövrierte längere Zeit über der Hauptkettentankstation und dem Dietersfelder Rathaus. Die Richtung der Winde und der sich fühlbar machende Benzolmangel bestimmten Major Sperling, mit dem Winde umzugehen und auf der großen Feldmark südlich des Ortes zu landen. Auf einem Roggenfelde zwischen der Mariannen- und der Marienfelder Straße ging das Luftschiff um halb 8 Uhr nieder. Bei der Landung legte sich der vordere Teil des Ballontörpers auf das Dach eines Hauses, während die Gondel, die den Gartensaum niedergeschlagen hatte, über dem Garten schwebte und der hintere Teil auf dem Felde schiefte. Auf die Zurufe der Luftschiffer ergrieffen kräftige Hände die Seile und brachten das Luftschiff aus seiner gefährlichen Lage. Inzwischen erschien die Freiwillige Feuerwehr der Gemeinde. Der „M. 3“ wurde Schritt für Schritt vom Hause auf das Feld zurückgezogen, das Gas teilweise abgelassen und die Gondel

von den Insassen geräumt. Jetzt stellte sich heraus, daß eine hintere Stange gebrochen war, ohne indessen die Ballontankstelle zu beschädigen. Der telephonisch verständigte Kommandeur des Luftschiffbataillons Major Groß trat um 1/11 Uhr an der Landungsstelle ein. Das Luftschiff wurde in späterer Nacht von Mannschaften des Bataillons entleert; es wurde heute abmontiert und auf den Lastautos der Truppe nach Ziegel befördert.

Weihnachten in Bolton. In der Präfektur-Gruhe hat man bereits begonnen, die 341 Opfer der Katastrophe ans Tageslicht zu heben. Bei der Ankunft der oft gräßlich verbluteten Leichen in der Ausstellungshalle spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Nachdem es zur Gewissheit geworden ist, daß viele hundert Frauen und Kinder ihres Ernährers beraubt worden sind, hat die Grubendirektion im Verein mit der Behörde sofort Sammlungen zur Linderung der dringenden Not eingeleitet. Der Bevölkerung des Bergwerksgebietes von Bolton steht ein trauriges Weihnachtsfest bevor. Auf großen Kollwagen treffen die einfachen, einander völlig gleichenden Särge vor den teilweise zerstörten Grubengebäuden ein, um die Ueberreste der Opfer aufzunehmen. Während der Weihnachtsfeiertage werden die ersten Beisetzungen stattfinden. Bisher sind 47 Häuser und Knappen als Leichen geborgen worden. Die giftigen Gase erschweren das Vordringen in den Stollen sehr. Oft brechen die Rettungsmannschaften betäubt zusammen und müssen unverzüglich wieder hinausbefördert werden. — Die Katastrophe im Hard-Schacht der Hulton-Gesellschaft ist das größte Bergwerksglück, das England im Laufe des letzten halben Jahrhunderts heimgesucht hat. Allenfalls regt sich die Hoffartigkeit für die Hinterbliebenen der Opfer. Der Lordmayor von London hat eine Sammlung eröffnet. In Liverpool sind bereits hohe Beträge gezeichnet worden. Eine Million Mark werden als erste Entschädigung für die notleidenden Angehörigen der Bergunglücken gefordert. Es ist kein Zweifel, daß diese Summe in kurzer Zeit durch öffentliche Sammlungen ausgebracht sein wird.

U. R. Bodenschätze am Toten Meer. Das heilige Land, für dessen wirtschaftliche Erschließung noch so viel zu tun bleibt, wird wahrscheinlich bereits im kommenden Jahre der Schöpfung gewaltiger industrieller Unternehmungen werden: ein großes Syndikat, das hauptsächlich über amerikanisches Kapital verfügt, hat von der türkischen Regierung eine Konzession von weittragender Bedeutung erworben, das Recht, die unermeh-

Gegr. 1853. ■ Adolf Richter (Inb. Desc. Riesha.) ■ Fernspr. 126.

Haupt-Möbel-Magazin — Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung.

Eigene Tapeziererei, Tischler- und Schlosserwerkstätten mit Kraftbetrieb. — Radfahrklub.

Bitte meine 6 Ausstellungsräume in den Seitenflügeln Barterre und 1. Etage für Möbel, Räder, Nähmaschinen etc. zu besichtigen. Billigste Preise.

Reelle Bedienung.

Gang nur Hausflur.

Billigste Preise.

Ich beschaffe
auch und verschwiegen
Käufer und Teilhaber
für jedwede Art
Geschäfte und Grundstücke.
Sind vorgerichtet ca. 3000
kapitalträchtige Restanten
für Geschäfte u. Gewerbe aller
Branchen, Stadt- und Land-
Grundstücke jeder Art, daher
oft innerhalb acht Tagen er-
zielte Erfolge. Meine Be-
dingungen sind äußerst gün-
stig, von jedermann annehm-
bar. Verlangen Sie kostenlos
freien Besuch zwecks Be-
sichtigung und Rücksprache.
E. Kommen Nacht.
Prenzlauer-, Seestraße 8.
Altes Unternehmen, Büros
auch in Hannover, Köln a/Rh.,
Leipzig.

6000 m² Bau-Areal,
10 Minuten vom Bahnhof
Riesa, 10 Bauplätze, 4
2 W. zu verkaufen. Sehr
geeignet als Spekulation. Wdr.
unter L W 6569 an Aus-
soll Woffe, Leipzig.

10 000 Mk. Kirchengelder,
auch geteilt zu 6000 und
4000 Mk., sind auf mündel-
sichere Hypothek aufzulegen.
Der Kirchenvorstand zu
Gröba.
J. A. Henzel, O.-Richt.

Wollen Sie

für die Festtage auch in Ihrem Haushalt einen guten Trunk Bier haben, dann bestellen Sie bitte bei

H. J. Bertel Hauptstraße 59
Biergroßhandlung
— Fernruf 58 —
Ihren Bedarf.

Sorte	Preise		
	1 Siphon 5 Liter	1/2 Liter Flasche	1/4 Liter Flasche
Gut Radeberger Pilsner, hochfein	2.25	15	—
„ Münchener, hell und dunkel, sehr bestärkend	2.50	20	16
„ Münchener Augustinerbräu, hervorragend	2.75	—	18
„ Radeberger Exportbier, malzereich	2.75	20	—
„ Original Pilsner, nordl. l.	3.25	—	23
„ Henninger Reifbier, Erlangen, Spezialität	3. —	23	—
„ Augustiner Bockbier, Spezialität	3.50	—	25

Für Riesa frei ins Haus.

Die Oeffentliche Handelslehr-Anstalt zu Chemnitz

gegr. i. J. 1848

enthält 4 Abteilungen:

1. Höhere Abteilung, deren Reifezeugnis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt,
- 1b. Vorklasse zu dieser Abteilung für diejenigen, die noch nicht die nötigen Vorkenntnisse haben,
2. Lehrlings-Abteilung mit 3 jährigem Kurs,
3. Handels-Vollschule mit 1 jährigem Kurs,
4. Handelsschule für Mädchen mit 1 jährigem Kurs.

Das neue Schuljahr beginnt am 24. April.

Prospekt und nähere Auskunft erteilt der Direktor Prof. Dr. Willgodt.

Der Rat der Stadt Riesa

hat Konsens, da die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt sind, zum Betriebe erteilt. Ich empfehle daher zum Festen und für den täglichen Bedarf meine Fabrikate in bester Qualität und Preislage. Limonaden pro Flasche 7 1/2 Pf., Selterwasser pro Flasche 5 Pf., frei Haus. Pfand pro Flasche 1 Pf. ab Vertrieb bis Flasche 1/2, 1/4 Pf. billiger. Die Gutscheincoupons werden bis 31. 12. 10 vollständig angenommen. Bekleber auf diese Anzeige bin erboten bei Abnahme von 20 Flaschen 3 Flaschen als Weihnachtszugabe. Um ersüßter Gebrauchmachung bitte die Mineralwasserfabrik „Elbe“, Riesa, P. Reumann, Elbstr. 2. 6st.

Walte's Tanzlehr-Institut

— Hotel Kronprinz, Riesa. —
Der nächste Kursus im Tanz und seinen gesellschaftlichen Umgebungsformen beginnt
Mittwoch, 28. Dezember.
Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr. Bitte Anmeldungen werden bei Herrn Hotelier Birle entgegengenommen.
Hochachtungsvoll Oswald Walte,
8 Uhr bei obigen Tanzlehr.

Lehrerbildende Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft

in **Winterthur.**

Unfall-Versicherungen mit und ohne Prämien-Rückgewähr.
Kader-Unfall-Versicherungen.
Land- und See-Reise-Versicherungen.
Lebensversicherung aller Art.
Einkaufsversicherung aller Art.
Kontingenz- u. Verantw. Versicherungen.

Prospekte und Anträge durch die Generalverwalter
Mehli & Co. in Winterthur.
Subdirektion Adolph Langsdorf, Leipzig, Georgiring 8, Tel. 1688.
Beirat: Dr. jur. Hans Roth, Leipzig, Reichstr. 39, Tel. 8111.
und durch die Lokalvertreter an allen Plätzen.

Schützen-Turnverein.

Am 1. Weihnachtstierstag
im Hotel zum Stern

Öffentl. humoristischer Gesellschaftsabend.

U. a. gelangen zur Aufführung als Gesamtspiele: Der Weihnachtsabend in der Hauptmannschaft, Mann bleibt Mann und Ost Koppel; Duets, Duos, Duos, Duos usw.
Ferner karnerliche Aufführungen.
Programm 40 Pfg. Anfang 8 Uhr.
Programms zu haben: im Hotel zum Stern und bei den Herren B. Köhler, Schuhmachermeister, Poppitzer Straße 1, Max Schneider, Pfeifer, Schlichter, und in den Zigarrenhandlungen von E. Wittig, Wettinerstraße und Louis Scherf, Hauptstraße.

Q. S. Militär-Berein Riesa und Umgegend.

Die Kameraden werden gebeten, sich an dem Begräbnis unseres Kameraden Johann Gottlieb Jenker, Veteran von 1849 (Schleswig), Montag, den 26. Dezember a. c. recht zahlreich zu beteiligen. Stellen mittags 1/2 12 Uhr im Hotel Kronprina. Der Gesamtverband.

Sonntag, den 25. Dezember, nachmittags 4 Uhr religiöser Vortrag

im Vereinszimmer, 1 Treppe, des Gesellschaftshauses.
Thema: Welches ist die wunderbarste Nacht, die Königreiche zerbröckelt und Zeit und Geschick verändert hat? Jedermann willkommen. Eintritt frei.

Bohrlängereverein „Sächsische Fecht- und Schießschule“

1. Weihnachtstierstag im Bährmann'schen Gasthof zu Röhricht

Öffentliche Theater-Aufführung „Hans Hudebein“

Schwank in 3 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg.
Eintrittskarten im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet der Gesamtverband.

Männer-Gesangverein Gröba.

Am 1. Weihnachtstierstag im Gasthaus „Zum Anker“ große öffentliche Aufführung, bestehend in Theater, Gesangs- u. humorist. Vorträgen. Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
Hierzu ladet ergebenst ein der Vorstand.

Waldschlößchen Röderau.

Am 1. Weihnachtstierstag
● große Weihnachts-Aufführung. ●
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
Am 2. Weihnachtstierstag
starkbesetzte Militär-Ballmusik,
von 4-8 Uhr Tanzverein (Kapelle 32),
wogu freundlichst einladet Alfred Jentich.

Gasthof Dünchritz.

1. Weihnachtstierstag Theater:
Hans Hudebein.
2. Weihnachtstierstag
starkbesetzte Ballmusik
bis nachts 1 Uhr, von 4-7 Uhr Tanzverein.
Neu: Krabbel- und Mondscheinwalzer.
Es ladet ganz ergebenst ein W. Bährmann.

Gasthof Mergendorf.

Montag, den 2. Feiertag
große starkbesetzte Ballmusik,
von 4-8 Uhr Tanzverein.
Hierzu ladet freundlichst ein Arthur Böhm.

Gasthof Pochra.

Montag, den 2. Weihnachtstierstag
feine öffentliche Ballmusik.
Dazu ladet ganz ergebenst ein B. Horn.
NB. Den 1. Weihnachtstierstag
Öffentliche Kinder-Aufführung.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Gasthof Moritz.

Am 2. Weihnachtstierstag
Ballmusik
dazu ladet freundlichst ein Hugo Arnold.

Welt-Kino-Theater

Riesa Hauptstrasse 51 Riesa.

Achtung!
Hervorragendes Festprogramm während d. Weihnachtstierstage.

Schlager! Schlager! Schlager!
Zwei Weihnachtsabende.
Der Schlüssel des heiligen Petrus.
Halt! Sensations-Schlager!
Hochvorrat.

Spannendes und feines Drama aus dem Offiziersleben. 350 m l.
Im Strandbad. Wunderbares Naturbild.
Lotte am Meer. Urfomliche Poffe.
Der Imker und die Bienenzucht. Hochinteressante Naturaufnahme.
Moritz und sein Doppelsänger. Köstliche Humoreske.
Kleine Rettungengel. Ergreifendes Drama aus dem Leben. — Kinder als Retter ihrer Eltern. — 300 m l.

Beginn der Vorstellungen am 1. und 2. Weihnachtstierstag nachm. 2 Uhr. Dienstag (3. Feiertag) von nachm. 5 Uhr an.
Zu diesem erstkl. zusammengestellten Programm ladet, um gütigen Zuspruch bittend, höflich ein der Besitzer: R. Olang.

Imperial-Tonbild-Theater

Riesa, Poppitzerstraße,
Eck Schützenstraße (Stadt Freiberg.)
Grosses dezentes Fest-Programm.

1. Gräfin Cläre oder Sines Sohnes Liebe, feines Familienbild aus dem Aristokratenleben.
2. Nellis Farm, reizendes Kinderdrama.
3. Die Nelke, spannendes Drama aus dem Leben eines Stierkämpfers.
4. Pflanz auf Wanderschaft, tohumoristische Schlager 1. Ranges.
5. August trainiert,
6. Pathé-Journal, neueste Weltereignisse letzter Woche.
7. Sport in England, herrliche Naturaufnahme.
8. Letzte Rose, wunderbares Tonbild.
Diverse Einlagen.
Zu diesem äußerst sehenswerten Programm ladet ergebenst ein O. Bögl.
NB. 1. und 2. Feiertag Anfang 2 Uhr nachm.

Lamms Restaurant

Röderau.
::: Gutgeheizte Zimmer. :::
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Zu den bevorstehenden Weihnachtstierstagen halten wir unsere Lokalitäten freundlichst empfohlen.
Gleichzeitig mache ich auf meine ausgepflanzten Biere, wie echt Kulmbacher, H. Pilsener und Lager, bestens aufmerksam.
Verschiedene kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — Als Spezialität: H. Bockwurst mit Kraut oder Kartoffelsalat.
Es ladet ganz ergebenst ein Max Lamm und Frau.

Gasthof Gohlis.

Den 2. Weihnachtstierstag öffentliche Ballmusik, von 4-7 Uhr Tanzverein, wogu freundlichst einladet H. Kunze.

Gasthof Weida.

Am 3. Weihnachtstierstag
Fidelio-Sänger.
Beliebte Humoristen und Komiker mit ihrem wundervollen Weihnachtsprogramm.
Anfang 8 Uhr. Abendkasse 50 Pf. Karten, Vorverkauf 40 Pf., sind im Gasthof zu entnehmen.
Es ladet zu reichem Besuch ergebenst ein Joseph Kahlender, Frau Strahberger.

Gasthof Wülfnitz.

Den 2. Weihnachtstierstag
öffentliche Ballmusik mit Bockbierfest
H. Bockwurstchen. Nettlich gratis.
Den 1. Feiertag Bockbierfest, wogu ergebenst einladet Wob. Böger.

Restaurant Goldner Engel

Zu den Weihnachtstierstagen empfehlen dem geehrten Publikum von Stadt und Land unsere gutgeheilten Spezialitäten.
Gutgeheilte Biere und ff. Speisen.
Spezialität: Kaiserlicher Salat.
Um geneigtes Wohlwollen bitten
Alwin Döberlein und Frau.

Hotel Stadt Dresden

Bringt keine großen geschmackvollen Spezialitäten in empfehlende Erinnerung. An beiden Feiertagen früh Mittagessen, sowie eine gutgewählte Mittags- u. Abend-Speisekarte, bestgeheilte Biere, feine Weine.
Franz Kuhnert.
— Großer Familien-Besitzer. —

Gasthaus Stadt Freiberg.

Wohin? Weihnachts- u. Neujahrstage? Wohin? Alle zum Bockbier-Ausschank!
Herrliche Dekoration mit einzig geschmackvollem Christbaum. Für ideale und launige Unterhaltung ist bestens gesorgt.
H. Bockbier. Aufmerksamste Bedienung. H. Bockbier. Speisen und andere Getränke.
Niemand veräume diese Gelegenheit, sich köstlich zu amüsieren.
Es ladet höflich ein Bruno König und Frau.

Gasthof Goldner Adler, Heyda.

2. Weihnachtstierstag
öffentliche Ballmusik,
wogu freundlichst einladet A. Jauke und Frau.

Gasthof zum Schwan Merzdorf.

2. Weihnachtstierstag
öffentliche Ballmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein Richard Reiche.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.

Während der Feiertage
großes Bockbierfest.
H. Bockwurstchen. Nettlich gratis.
wogu ergebenst einladet W. Hennig.

Restauration Brauerei Röderau.

Zu den Feiertagen bringe ich meine Spezialitäten in freundliche Erinnerung. Empfehle gutgeheilte Biere, sowie verschiedene Speisen.
Es ladet freundlichst ein Bruno Köhler.

Edison-Theater

Ecke Haupt- und Parkstraße.
Regantes feines Kino für Kunst, Wissenschaft u. Humor.
1. und 2. Feiertag 1. und 2. Feiertag
Großes hochinteressantes Festprogramm.
Jedes Bild eine Attraktion.

1. Adria Zaira, großes spannendes Drama nach der gleichnamigen Tragödie von Voltaire (350 Meter).
2. Der Gang nach dem Eisenhammer, Audiofilm-Film der goldenen Serie, nach dem berühmten Gedicht von Schiller. Hochdram. Handl. herrl. Photogr.
3. Zwei Weisköpfe, herrliches Schauspiel aus dem Leben.
4. Müller (Vehmann) weiß alles, macht alles.
5. Der bettelnde Mannequin.
6. Hörsiers Hochzeitssnacht drei toll-humor. Schauer, Boden über Boden.
7. Kodels und Voblsleichtsweiffahren in Russland, herg-eitender Winterprogramm.
8. Komadentamm Wateba (solortet) | herrl. lehrreiche
9. Babys aus dem Tierreich | Naturaufnahmen
10. Ich ich den Fall, aus „Bettelstudent“, Tonbild.
Haben weder Mühen noch Kosten gescheut, unsern werten Besuchern ein Festprogramm zu bieten, welches jeden voll befriedigen wird.

Um recht zahlreichen gütigen Besuch bitten hochachtungsvoll M. Kreker, A. Böhm.
NB. Dienstag, den 3. Feiertag, vollständig neues Programm, u. a. den Weischlager „Im roten Licht“, Drama aus dem russisch-japanischen Kriege.
Schülerfilme für Kinetographen und Laterna magica, Meter 10 Pfg., an der Kasse.

Einige Wochen vor Weihnachten hatte der Hausarzt Marga gelehrt, das Bett zu verlassen, und so sah sie nun täglich in der Nähe des Fensters und sah von großen Malern und Bildhauern Biographien und Kunstgeschichtsbücher.

Da sah sie ein, wie strahlend sie damals gewesen, und daß alle großen Meister Modelle besitzen, ohne an ihrer Seele Schaden zu nehmen. Doch nun war alles verloren! Einmal hatte sie ins Freie, wo die Schneeflocken vom Winde herumgewirbelt wurden und einander zu heißen schienen. Plötzlich begannen im dritten Stock des gegenüberliegenden Hauses liebliche Kinderstimmen zu den Tönen eines Vaters zu singen. Sie lächelten schon frühzeitig zum Heile jenen herrlichen Gesang ein, der schon die Grottoltern zu weihnachtlicher Andacht gestimmt:

„O du süßliche, o du seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit!“

Wie im heißen Traume vernahm sie diese trauten Klänge, und Träne auf Träne rann über ihr abgehärtetes Antlitz.

Plötzlich durchdrang es sie wie ein Blitzschlag, und sie schrie auf: „Ja, er ist tot! Er ist tot, und du wirst ihn nie wieder sehen! Daher die ersten Gesichter ihrer Eltern, als wenn sie etwas Ungeheures zu verbergen hätten.“

Während sie über das Grausige nachsann und wie in lebhafter Erinnerung dasah, war seine der Vater eingetreten, der sie in den letzten Tagen viel allein gelassen.

„Gernst schritt er auf die Töchter zu und ergriß sie langsam bei der Hand.“

„Marga,“ sagte er zitternd mit der Rührung erlöster Stimme. „Wir feiern nächstens das Weihnachtsfest, und du hast mich noch immer nicht geliebt, was du dir wünschest.“

„Ach, Papa,“ entgegnete sie gleichgültig, „du weißt, daß mir so leicht nichts Freude macht.“

„Du wünschest also gar nichts, meine Tochter?“

„Gar nichts.“

„Nichts? Aber,“ sagte er mit bitterer Stimme fort, „hätte ich doch ein Geschenk, das dich erfreuen würde.“

Marga schüttelte traurig den Kopf.

„Es ist nämlich jemand draußen, ein Wesen von Fleisch und Blut, ein Geschenk für dich, wie ich es schon nicht erlangen konnte.“

„Ein Wesen von Fleisch und Blut? Wer ist es?“

„Jemand, den du lange nicht sahst.“

„Wer ist es?“ wiederholte sie, indem sie den Vater fragend ansah.

Und plötzlich kam es über sie wie eine Erleuchtung, sie erhob sich bald von ihrem Stuhl, ein heftiges Rütteln befiel sie, und alle Empfindungen in ihrer Seele vereinigten sich in einem Schrei, in dem sich abgrundtiefes Weh und jähelndes Entzücken wunderbar mischten:

„Freud!“

So eilte auch schon der junge Mann, eine Hand an die Schwelle, auf der Brust das Zeichen der Tapferkeit, aber die Schwelle, umfahnte mit beiden Armen die zarte Gestalt und blühte mit tränenreichem Auge zu ihr empor.

„Marga, bist du mir nicht mehr böse?“

„Ja, du!“ rief sie unter Tränen lächelnd; „ich soll dir nicht mehr böse sein? Ja, die dich um Verzeihung bitten mag? Doch wie siehst du aus, so bleich! Und was soll die Hand an die Stirn, Geliebter? Bist du verwundet?“

„Ich war es, Geliebte,“ entgegnete er ernst, „und es sollte nicht viel, daß du mich niemals wiedergesehen hättest. Doch nun wird ja alles gut werden, geliebte Marga!“

Dabei ergriß er ihre weiße, durchsichtige Hand und bedeckte sie mit glühenden Küßen.

In diesem Augenblicke begannen jenseits der Straße die lieblichen Kinderstimmen: „O du süßliche, o du seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit!“

Nun traten auch die Eltern hochgedrückt hinzu, und der alte Hüter fragte lächelnd: „Marga, geliebt der mein Weihnachtsfest?“

Statt aller Antwort sagte sie mit ihren Händen das Wort des Geliebten, und ihre Lippen vereinigten sich zu einem langen Kuß.

Einige Wochen später traten Freud und Marga vor den Altar, um sich zu unaussprechlichen Bande zu verehelichen. Marga war inzwischen völlig gesund, „denn das Glück,“ meinte der Arzt, „ist ein besseres Heilmittel, als alle Medikamente.“

Glücksweige.

Zur Weihnachtszeit tragen neben dem sonstlich gezeichneten Tannenbaum auch „Glücksweige“ aller Art den Duft der Natur und die Hoffnung auf neues Glück in das moderne Stubelchen hinein. Diese Verzierung immergrüner Zweige ist ein unalter Brauch, der noch aus dem vorgeromanischen Bannhüt in die Gegenwart hineinragt. Besonders der 4. Dezember, der Barbaratag, ist diesen Glücksweigen geweiht, die in ein Gefäß mit Wasser gestellt werden und dann bis zum Christabend in Kübeln stehen müssen, wenn sie Glück und Wohlgegnen fürs neue Jahr verschaffen sollen. Der algermanische Brauch des Kannelebens hängt noch in dieser Form des Jahrsfestes fest an. Die „Barbara-weige“ wurden in manchen Gegenden an Stelle des Christbaums verwendet, ja, nicht nur Zweige von lebenden Bäumen, sondern ganze junge Bäume verschickten die Feiertage der Weihnachtszeit. So erzählt der Schlossherr von Wittenberg aus seiner Jugendzeit: „In Sachsen hat man nicht den böhmer Tannenbaum für die Weihnachtsweige, sondern sehr schon mancherorts trug der junge Stamm von einem Kirsch- oder Weichselbaum in einer Zimmerde in einem großen Topf. Gewöhnlich stehen diese Bäume bis Weihnachten in voller Blüte und können sich weit an der Zimmerde hinreich, was man als eine große Freude betrachtete, und was auch in der Tat zur Feier des Christfestes sehr viel beitrug.“ In der Umgebung von Kamburg hat man noch im Jahre 1888 einige Wochen vor Weihnachten Birchen, Kirschen und Lindenweige ins Wasser und ließ sie in der Zimmerde aufstehen. Die berühmtesten Glücksweige sind natürlich die Stachelnuss- und Weichselweige, die nicht nur in England, sondern auch in Schweden und mit ihrem satzreichen, glänzenden Laub und ihrem leuchtend roten Beeren die schönste Weihnachtsweige bilden. An Stelle dieser Zweige sind aber bei uns in Deutschland auch noch andere geklebte Glücksweigen, so in Wien besonders der Weichselbaum, dann auch Haselbäumchen, getrennte Weihnachtsweige und viele sind ebenfalls an die „Rufe von Jesu“, die bekanntlich keine Rufe, sondern eine Verkörperung des Geistes und der Kraft ist, geklebt. Mit diese beschriebenen Glücksweigen und auch zur Ausstattung gekochten Äpfeln, die in der winterlich dunklen Weihnachtsnacht Wärme und Segen des nahenden Frühlings, des Klang der winterwunderbaren Sonne verschaffen sollen, sind auch ein Stück von dem alten, germanischen Lichtbaum, und mit ihm als heiligem Symbol wurde die Geburt Christi dann in frommem Brauche verschmolzen.

Kastiges zu Weihnachten.

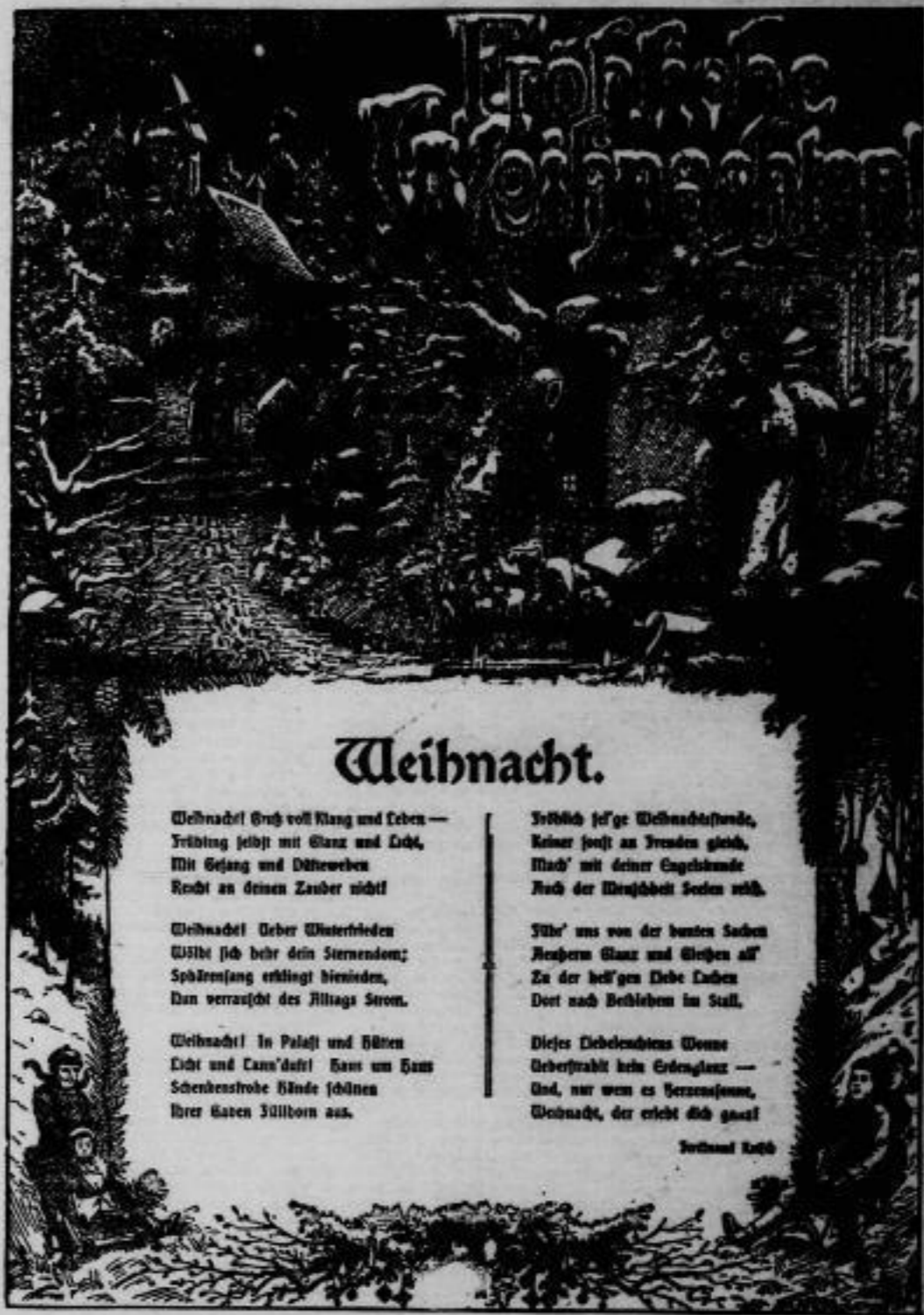
FRANZ WILTS Weihnachtsfesten. Der bekannte Liebesromanist Franz Wilt erweckte sich seit seiner letzten einseitigen Appearit. Wilt beschrieb er einen Bekannten ein-herstellen, daß er am Weihnachtsabend geoffen hatte. „Ich verleihere dir,“ sagte er und schaute dabei mit der Jung, „so wie habe ich noch nicht erlebt. Dieser Krachhahn war das ein Vogel! Sie hatten ihn bis zum Hals mit Kräheln gestopft, und das Fleisch war so hart, so hart, es geschmeckt einem im Munde. Es ist aber auch nichts Schlimmeres, als die Krachen.“

„Wieviel wusstest du denn zu Tische?“ fragte sein Bekannter, „O, wie waren nur ja geistlich.“

„Was! Nur zwei?“

„Kann ja, warum nicht? Der Krachhahn und ich.“

FRANZ WILTS. Straßensänger (mit dem Revolver drohend): „Ihr seid aber alte Zeiten!“ — Musikant (mit trübem Blick): „Das ist ganz natürlich, lieber Herr.“ Der Weihnachtsknecht meine Frau das gleiche Gefühl wie Sie, und sie hat mich schon vollständig ausgeplündert.“



Weihnacht.

Weihnacht! Groß voll Klang und Leben —
Frühling selbst mit Glanz und Licht,
Mit Gesang und Dämmern
Reicht an deinen Zauber nicht!

Weihnacht! Ueber Winterfrieden
Wohnt sich sehr dein Sternendorn;
Spätherbst erklingt hierinnen,
Dann verräuscht des Alltags Storn.

Weihnacht! In Palast und Hütten
Licht und Cam'dast! Kam um Kam
Schenkenstube Hände schünten
Ihrer guten Zülforn aus.

Fröhlich sel'ge Weihnachtsfeste,
Keiner sonst an Fremden gleich,
Mach' mit deiner Engelsbande
Ruch der Heiligheit Seelen weh.

Führ' uns von der bunten Sachen
Reichern Glanz und Glöhen all'
Zu der heiligsten Liebe Lachen
Dort nach Belieben im Stall.

Dieses Diebeslebens Wonne
Übertrahlt kein Erdenglanz —
Und, nur wenn es Herzenswonne,
Weihnacht, der erlebt dich ganz!

Wilmund Kotté

Deutsche Weihnachten vor Paris 1870.

Vor vierzig Jahren war's — der lebendige Märtel deutscher Soldaten, der die Miesstadt Paris mit seiner waffenstarken Macht umschlungen hielt, schloß sich in seiner breiten, unburchbringlichen Festigkeit immer enger um den gefangenen Feind. Mächtigsten saßen die deutschen Posten, von den höher gelegenen Punkten der Garnierungs-Besippherie aus; im Zentrum des von der Kanone gebildeten Kreises einen Feuerstein, und unter dieser dunkel brandenden Leuchte lag Paris, dem Auge verborgen, in der Finsternis.

„Kreuz de Roi“ direkt von dem Bereich mit Zugrinn genannten „Kreuz de Moitte“ abstammend. Der Christbaum stand natürlich im Mittelpunkt der Feiern; die die Soldaten veranstalteten. In den Mittagsstunden des 24. Dezember gestaltete sich die bis dahin drohende und blutige Situation friedlicher; die Truppen, die drei Tage hindurch beständig unter Waffen gewesen waren und auch am Morgen des 24. für den Fall eines abermaligen Angriffs sich kampfbereit gemacht hatten, konnten ihre Quartiere beziehen und davon denken, daß man zu Hause jetzt den Christbaum schmückte.

nahm der Gottesdienst seinen Anfang; die Dorfkirche war mit Tannenzweigen ausgeschmückt; zwei schöne Tannenbäume standen zu beiden Seiten des Altars. Abgebend erfüllten die Soldaten, evangelische und katholische, das Gotteshaus; tauschten der Predigt und sangen im Chor. „Endlich erloschen die Kerzen an den beiden Christbäumen. Aber wie war ich erstaunt, als ich durch unser Dorf heimwärts ging! Fast kein Quartier, in dem nicht, größer oder kleiner, ein Christbaum brannte. Ohne ihn geht man einmal nicht. Tagelang hatten die Leute zugerüstet und zusammengelegt oder doch wenigstens zugeht alles aufgeboden, einen, wenn auch noch so wunderbar kleinen Christbaum herzurichten. Überall hingen einige Kefel und Kasse; aber daneben auch Weißbrot, oder Stücke der allbekanntesten Grödwurst. Ja selbst Genußpflaster aus den letzten Kämpfen mußten den Tannenbaumieren helfen und drückten auch ihm selbst ein kriegerisches Gepräge auf. Und um denselben saßen und standen, wie die Kinder herzlich sich freuten, mit dem Gedanken an ihr Zuhause, unter Gesang von Weihnachtsliedern und den alten, ersten Kriegsliedern unsere braven Soldaten, dieselben Jünglinge und Männer, die noch vor wenig Stunden den Feind bekämpft und im Granatfeuer ausgeharrt hatten.“

Advertisement for 'Kommunformgen' (Communal forms) with a central image of a bottle and decorative text.

Redakteur: Arthur Kuntzsch, Hauptstraße 60.

denen keine Weihnachtskerzen brennen. Novelle von Reinhold Ortman. UR. „Es ist also Ihr fester Entschluß, Fräulein von Seedorf? Und während des Festes wollen Sie reisen?“ Ein Ausdruck tiefen Erschrockens war auf dem ernsten, klugen Gesicht des Mannes und ein merkliches Beben im Klang seiner Stimme. Wie in banger Erwartung waren seine Augen auf die schöne junge Dame gerichtet, die in allem Niedrig ihrer schlanken Erscheinung vor dem hochgewachsenen, härtlichen Dreißiger stand. Und Irene von Seedorf glaubte den Schlag ihres eigenen Herzens zu hören, während sie in sekundenlangem Raubern alle Kraft des Willens zusammenraffte für ihre Erwiderung: „Ich glaube wohl, Herr Doktor, daß ich am besten tue, es nicht länger hinauszuhalten. Es geschieht ja nicht, weil ich meinen Wiener Verwandten so ganz unentbehrlich wäre, oder weil ich mich einreden dürfte, daß sie mit Sehnsucht meiner Wiederkehr warten. Aber ich werde dort immerhin etwas weniger überflüssig sein als hier, wo mir jede befriedigende Tätigkeit fehlt — jede Möglichkeit, mich auch nur einem einzigen Menschen nützlich zu machen.“

Es war ihr vollkommen Ernst gewesen mit der Mitteilung, daß sie in zwei oder drei Tagen abreisen werde. Aber wenn er sie gebeten hätte, noch zu bleiben, — wenn ihr die Gewißheit geworden wäre, daß es ihm schmerzlich sei, sie zu verlieren, sie hätte sich wahrscheinlich leicht zu einem Aufschub bewegen lassen. Nun aber war es entschieden. Jetzt wußte sie, daß sie ihm nichts als eine angenehme Belandtschaft gewesen war, die man höchstens mit einem Gefühl leichter Behaueris wieder aus seinem Gesichtskreise entschwinden sieht. Freundlich, aber mit einem verdrückten Ausdruck an den Mundwinkeln, richtete sie ihm zum Abschied die Hand. Und erst, als er schon fast an der Tür war, fiel ihr ein, daß sie ihm noch etwas hätte sagen wollen. „Sie erzählen mir neulich, Herr Doktor, daß Sie zum Weihnachtsfest Ihr Töchterchen würden aus der Pension kommen lassen. Ich werde ja nun leider nicht mehr die Freude haben, die Kleine kennen zu lernen. Aber ich würde es als einen sehr lieblichen Gedächtnisgegenstand ansehen, wenn Sie Ihrem Töchterchen das geringfügige Angebinde, das ich für Sie bestimmt hatte, in meinem Namen unter den Christbaum legen wollten.“

Leidens aufgesucht, hätte Irene auf seinem Schreitisch das kostbar umrahmte Bildnis eines wunderschönen kleinen Mädchens von fünf oder sechs Jahren gesehen, und er hätte ihr später auf ihre Frage bestätigt, daß es das Porträt seines Töchterchens sei. Aber er war rasch darüber hinweggegangen, und auch, als er vor einigen Tagen beiläufig erwähnte, daß er die Kleine noch vor dem Fest zu sich kommen lassen wolle, war er allen weiteren Fragen ausgewichen. Wenn schon dies alles Irences Bestreben erregt hatte, so war es ihr vollends unverständlich, was Dr. Hollbach mit der Erklärung gemeint haben könnte, daß ihm und seinem Töchterchen keine Weihnachtskerzen leuchten würden. Denn immer gütigen und immer gebührenden Arzt, der sich gerade die Herzen seiner jugendlichen Patienten im Auge zu gewinnen verstand, konnte es an Irene zu dem eigenen, mütterlichen Rinde doch wahrlich nicht fehlen. Und so ließen seine Worte wohl keine andere Deutung zu, als daß der unaufrichtigen Schmerz um die bei vier Jahren Dastingegangene noch immer alle Freunde und Fröhlichkeit aus seinem Hause verbanne. Noch nie in ihrem Leben war Irene von Seedorf einem Weihnachtsabend in so trüber, hoffnungsarmer Stimmung entgangen.



nachbesprechung veranstalteten. Dr. Hofmann fand sich für sich vom Ratze eine Bitte der zu Besuchenenden geben, was aber unter den argwöhnischen Frangosen schlimme Befürchtungen hervorrief. Als der Weihnachtsabend herankam, der Christbaum leuchtete und die Gaben bereitstanden, war niemand von der draußen versam-

welten Gemahle zu bewegen, Festungsaufnahmen. Schließlich ergriff ein zerklopfter Offiziersbesuch ein kleines Kind und trug es trotz seines Widerstrebens in den Saal. Die angustvolle Mutter eilte dem schreienden Baby nach und wurde nun mit ihrem Kleinen reich beschenkt. Da war der Raum gediegen, alles drängte herein, und

gehört von so viel Freundschaft, dankten dann die Frangosen den fremden Kriegern für das herrliche Fest. So brachte der Weihnachtsbaum allen das zum Schmelzen und einte die Gemüter in seinem verschönernden Schimmer.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholz, scheinbarrechtens Bündelholz
— empfiehlt billigst —
G. F. Förster.

Erfinder! Eine g. Idee kann Wohlstand führen. 5. sorgem. Ausnutzung. 577 Erfinderaufgaben f. 50 Pf. Probe, Zeitschr., Patentneuheit. grat. Rat u. Kost. kostenf. Patentsingenieur-Dieter Edel & Schmidt, Bragerstr. 25.
Der Geld verleiht gegen Kautionszahl, an jedem. z. d. u. schnell die seit 6 J. best. Firma G. Grundsler, Berlin S O 366, Oranienstr. 165 a. Provil. erst bei Ausg. Grdht. Umsatz seit Jahr.

Im Bism. Braunkohlen „Legetthoff“ von größter Heizkraft, „Kraft“-Briketts, Kiefernholz, gespalten und gebündelt, Anthracit, echt engl., * empfiehlt billigst.
Kohlenkontor Hans Ludewig, Eldstraße 1. Mitglied des Rabattparzerins.

Wichtig für Landwirte!

Die Witterung im nächsten Jahre
wird nicht allein ausschlaggebend sein für den Ausfall der Ernte. Jeder Landwirt kann selbst viel dazu beitragen, hohe Ernte-Erträge zu erzielen dadurch, daß er den Boden zweckentsprechend düngt. Hierbei muß vor allem
Kali
(Carnallit, Kalnit, Kalidüngesalz) gegeben werden, welches für das Gedeihen einer jeden Pflanze
unentbehrlich
ist. — Kostenlose Auskünfte über alle Fragen der Bodenbearbeitung erteilt jederzeit
Landwirtschaftl. Anstalt des Kaiserlichen Reichsanwalts
G. H. H., Zeitz, Kaiser Wilhelmstrasse 66.
Landwirt! Notiert euch diese wichtige Adresse!
Kalisalze werden nach dem Gehalt an KALI berechnet.

Zahn-Atelier Rudolf Trautner,
Rieser, Parkstr. 1, am Technikum.
Künstliche Zähne und Klammen. Schmerzloses Zahnziehen. Zahnreinigung. Reparaturen, sowie Umarbeitungen — sofort bei beschiedenen Preisen —
Schonende, gewissenhafte Behandlung. Sprechstunden vorm. 8 bis abends 7 Uhr, Sonntags von 9-1 Uhr.

Mütter

gibt
euren Kindern nur
Dr. Seemann's Kindernahrung
und ihr werdet über den Erfolg staunen.

Heinrich's neueste „Ideal“
D. R. G. M. und div. Auslandspatente
mit austauschbaren Messerschneiben und Schneidzähnen, sowie Schrot- und Quetschmühlen in verschiedenen Größen bauen als Spezialität
Webstuhl- und Maschinenfabrik Gebr. Heinrich
Elsterwerda, Prov. Sachsen.
Prospecte und Preise auf gef. Anfrage.




JLSE
BRIKET
Ein anerkannt vorzüglich und sehr zu empfehlen.
In vielen zu haben bei:
A. G. Hering & Co.
Telefon 50 Eldstr. 7, Eld Niederlagstr.
Alleinverkauf für: „Jlse“-Salonbrille u. „Brucher Paul“-Kohle.
Kst.-Kapital 10 000 000. Arbeiterzahl ca. 4000 Mann. Produkt. jährl. 1908: 80 000 1909: 100 000 1910: 140 000 Waggons.

gab. Irene war so ganz gefangen genommen von dem rührenden Liebreiz der Kleinen, daß das Verlangen, ihr eine Freude zu bereiten, rasch über alle Bedenkslichkeiten siegte. Was lag denn auch jetzt noch daran, wenn Dr. Hollbach ihr behilflich wäre! Die Grausamkeit, seinem Töchterchen das Geschenk wieder fortzunehmen, konnte er ja doch unmöglich haben.
Sie besanden sich gerade in der Nähe eines großen Spielwarengeschäfts, und Irene wandte sich an die Kleine Eva mit der Frage, ob sie nicht die Kuslage ein wenig anschauen wolle. In demselben Augenblick sah sie sich von der Haushälterin am Juckenarmel gepackt, und sie hörte die alte Person ganz erschrocken flüstern: „Wer, gnädiges Fräulein, — sie ist ja doch blind!“
Wie ein Messerlich war das furchtbare Wort über Irenens Seele gegangen — dieses Wort, das ihr mit einem Male den Schlüssel zu Dr. Hollbachs verständlicher Neugierde lieferte. Und ein Strom innig heißen Mitleids quoll aus ihrem Herzen empor, da in der nämlichen Sekunde die Kleine Eva sagte: „Ich weiß nicht, was du meinst. Ist eine Kuslage etwas, das man befehlen darf? Ich kann ja nicht sehen.“
Irene hatte Nähe, ihre Tränen zurückzubringen. Mit einem heiteren Wort suchte sie die direkte Erwiderung zu umgehen. Aber über das liebliche Kindergesicht legte sich wie ein Schatten, und mit dem Ausdruck tiefen Kummers kam es von den rötlich blühenden Lippen: „Gewiß ist es auch etwas mit Weihnacht. Und darum soll ich es nicht wissen. Ach, ich wollte, ich hätte in der Blindenanstalt bleiben dürfen.“
„Aber du bist doch jetzt bei deinem Papa, der dich so lieb hat wie sonst kein Mensch auf der Welt. Ist das denn nicht tausendmal schöner?“
„Ach, ich weiß nicht. Wenn der Papa mich lieb hat, warum feiern wir dann keinen Heiligen Abend wie in der Anstalt? Babette sagt, ich bekomme morgen meine Geschenke. Aber morgen ist nicht der Christabend, und dann freuen sie mich nimmer.“
Irene warf einen fragenden Blick auf die Haushälterin, und die flüsterte ihr zu: „Der Herr Doktor meinte es gut. Er sagte, er könne ihr doch keinen Christbaum anzubringen wie einem sehenden Kinde, und darum sollte ich heute gar nicht von dem Weihnachtstisch mit ihr reden. Aber die arme Kleine hat gar keinen anderen Gedanken.“
Ein paar Minuten lang überlegte Irene; dann war ihr Entschluß gefaßt. Was auch immer Dr. Hollbach von ihr denken mochte, sie mußte ihm sagen, daß er im Begriff sei, aus übergroßem Barmherzigkeit eine unverantwortliche Härte gegen sein Kind zu begehen. Das Mädchen an der Hand führend und sich in vorichtig gewählten, liebevollen Worten mit ihm unterhaltend, begleitete sie zur stillen Verwunderung der Haushälterin die beiden in die Hollbachsche Wohnung hinauf. Aber von dem Diener, durch

den sie sich melden lassen wollte, wurde ihr der unerwartete Befehl, daß der Doktor zur Vornahme einer unausschießbaren Operation in einem Vorort gefahren sei und wohl kaum vor Einbruch der Nacht zurückkehren werde. Das war eine geradezu niederschmetternde Kunde. Da hatte sie eine Empfindung, als wenn die Erfüllung einer heiligen Pflicht von ihr gefordert würde, und nach einem kurzen Zaudern nahm sie die Wirtschafterin beiseite.
„Ich hoffe die Verzeihung des Herrn Doktors zu erlangen für das, was ich vorhab. Wollen Sie mir auf meine Verantwortung hin behilflich sein, dem Ewigen seine Christabendfreude zu schaffen?“
Dr. Hollbach hatte seinen Patienten wider Erwarten soweit gebessert gefunden, daß von der eingreifenden Operation vor der Hand noch Abstand genommen werden konnte. Und so geschah es, daß er schon um die sechste Abendstunde seine Wohnung wieder betrat. Er hatte unterwegs noch allerlei Maschinen und verschiedene Spielzeuge eingekauft, wie man sie seiner Meinung nach einem blinden Kinde geben durfte, ohne es zugleich an sein Gedächtnis zu erinnern. Aber er brachte seine Geschenke nicht mit jenen glücklichen Empfindungen heim, von denen er heute ungezählte Laufende von Elternherzen erfüllt wußte. Die Kleine Eva glaubte er bereits in ihrem Schlafstübchen; denn er hatte Befehl gegeben, sie heute früher als sonst zu Bett zu bringen.
Da, als er sich eben seinem Arbeitszimmer zuwenden wollte, sah er schwermütige Ernst seiner Tage einem Ausdruck grenzenlosen Erstaunens. Denn aus dem Salon, darin der Flügel stand, drangen wunderbare, unerklärliche Töne an sein Ohr. Eine weiche Frauenstimme sang zu der Begleitung des Instruments: „Es ist ein Ros entsprungen —“, und ein glöckchenes Kinderstimmen sagte: „Ich voll Jungkeit in den herrlichen Vortrag des alten, rührend schlichten Weihnachtsliedes. Dr. Hollbach griff sich an die Stirn. Dann aber ging er leise zur Tür, um sie ein paar Zoll breit zu öffnen. Was er erblickte, machte für einen Augenblick den Schlag seines Herzens stocken, doch nicht vor Entsetzen oder vor Schrecken. Auf einem Tischchen inmitten des Raumes stand ein mit brennenden Lichtern besetzter Tannenbaum, unter dem allerlei niedliche Dinge ausgebreitet lagen, wie sie ein Kinderherz erfreuen können. Der Duft der harzigen Zweige und der wachsernen Kerzen schwebte weihnachtlich festlich in dem Raume. Neben der Sängerin am Flügel aber stand strahlenden Antlitzes sein blindes Töchterchen. Und jetzt, da der letzte Ton des frommen Liedes verhallt war, hob sich die Kleine auf den Beinen, damit sie Irenens Hals umschlingen und die heiße Wange an ihr Gesicht schmiegen könne. Die rötigen Lippen aber sprachen mit aller Inbrunst, deren eine Kinderseele fähig ist: „Du wirst nie mehr fortgehen — nicht wahr? — Ich hab dich ja so lieb!“
„Ewchen, mein Kind!“ rief Dr. Hollbach, indem er

einen Schritt ins Zimmer tat. Und lauchend sog, dem Klang der Stimme folgend, die Kleine auf ihn zu.
„O, Papa, lieber Papa! Nun habe ich doch ein Christkindel gehabt. Und sogar einen Baum! Er buftet, als wenn man im Wald wäre, und auch gleich in der Kirche. Ist er nicht wunderschön?“
Aber der Doktor mußte ihr die Antwort schuldig bleiben, denn seine Rede würde vielleicht erstickt sein in dem Schluchzen, das er in der Kehle spürte. Er riß das Kind nur ungerührt an die Brust und bedeckte das glühende Gesichtchen mit Küssen. Dann trat er auf die in höchster Verlegenheit dastehende Irene zu, ergriff ihre Hand und brühte sie wortlos an seine Lippen.
„Ich habe Sie um Verzeihung zu bitten, Herr Doktor, sagte sie leise. „Ich war nicht darauf gefaßt, daß Sie heimkehren würden, bevor ich gegangen war. Was müssen Sie nur von mir denken!“
„Ich denke, Fräulein Irene, daß Sie in mein Haus gekommen sind wie ein rechter Weihnachtengel, um es mit Licht und Freude zu erfüllen. Und ich denke freilich noch etwas anderes, nämlich, daß es unmöglich noch immer Ihre Absicht sein kann, schon morgen zu reisen. An diesem Vormittag habe ich Sie nicht bitten können, zu bleiben, weil es mir undenkbar schien, daß Sie Ihre Jugend und Ihre Schönheit der Pflege und Erziehung eines hilflosen Kindes opfern könnten. Denn wenn ich auch die tröstliche Gewißheit habe, daß es gelingen wird, meiner Kleinen das verlorene Augenlicht wiederzugeben, so werden doch vielleicht noch zwei oder drei Jahre vergehen müssen, ehe die Operation vorgenommen werden kann. Und bis dahin will ich das Kind schon aus ärztlichen Gründen nicht mehr von mir lassen. Sie haben gehört, was Ewchen Sie im Augenblick meines Eintritts fragte. Und wenn ich diese Frage nun auch zu der meinigen mache, wenn ich Sie mit der ganzen Inbrunst meines Herzens bäte, nie mehr von hier fortzugehen, welche Antwort würden Sie dann für mich haben?“
Die blinde Kleine hatte sich zärtlich an Irene geschnitten, und während die schönen Augen der jungen Dame mit selbigen Leuchten in den Kerzenschimmer des Christbaumchens blickten, sagte sie, leise zwar, doch mit dem Mut einer großen und reinen Seele: „Ich würde antworten, was ich Ihnen heute schon einmal gesagt habe: Da, wo ich eine Aufgabe vor mir sehe, der ich mich mit meinem ganzen Herzen widmen darf, da bleibe ich gern.“
So geschah's, daß dem Dr. Hollbach und seinem blinden Töchterchen an diesem Christabend doch in ihrem allerheiligsten Glanz die festlichen Weihnachtstagen leuchteten.

großen Mäße, die sechs Tonhöhen über berufen. Das waren die Schulgen von benachbarten Dörfern.
Doch der getreue Tornsdorfer, der alle Ehrend, seines Amtes so schlecht gemalt hat, hätte sich sehr bald auf. Sein hübschmüßiger Sohn Mubs hatte den Vater erschlagen.

XIV. Das Gericht.

Der junge Markgraf und seine Mite trauten ihren Chören nicht, als sie hörten, wie die Ringe in Mänschberg klangen.
Vor seinem Landesherren kniete Wendelin, das Haar verweilt, das Gemüth in Unordnung von dem anstrengenden Witz.

„Und nun, Herr,“ schloß er seinen Bericht, „kommt! Hilf! Alle, daß es nicht zu spät werde! Es gilt das Leben der Welleste, die zum Teil Deine Lehnleute sind. Es gilt das Leben meines Vaters, vielleicht auch meines Bruders. Senke ersende Boten voraus; die Dein Kommen verkündigen und dem Frevel Einhalt tun. Denn Hans Richter, Dein Lehnrichter, wird sie nicht jäheln lassen in ihrer Wut!“

„Ich komme,“ sagte Markgraf Ludwig. „Ich würde meine Pflicht verstehen, wenn ich nicht fürchte. Und ich Tu zu mir kamst, hatte ich schon beschloßen, das Lehen Land zu bejahren. Wie wunderbar sich das trifft! Die Boten, die allenthalben meine Ankunft verkünden, sind unterwegs. Aber ich will in Deine Batschaft noch weiche stehen, die vorzüglich Richterrecht verbieten. Früher, als ich wollte, muß ich nun aufbrechen, denn mich verlangt darnach, den Befehlenden die erlösende Hand zu verhängen. Du aber, tapferer Ritter, der meinem Wogt in der Holschlacht das Leben gerettet hat, richte Dich und rufe Dich aus, daß Du kein Kastrat mit Feind zur Seite reitest und mit Kunde gehst von dem Lehen Land. Ich vertraue, nehmet Euch seiner sorglich an!“

Trennt waren die Ritter entlassen; denn Ludwig begreife noch mancherlei zu rufen zu seiner Reife.

Koch zu rechter Zeit meldete des Vorwärts Vorwärts die Ankunft der markgräflichen Boten vor Mänschberg. Denn das Lobdarkeit über die gefangenen Ritter, — ihre Namen sollten bis zur einzigen Aufklärung in Verleumdung verbleiben — war soeben von Nikolaus Henke und seinen Freunden gefüllt worden. Gerade schickte man sich an, gegen Markwardsdorf zu verhandeln, als das Horn erklang. — mit schreiendem Klang und ohne erkennbares Signal; denn Ehrhards Nachfolger blieb es zum ersten Mal und wußte noch nicht recht damit umzugehen.

Henke und seine Genossen erbleichten und wurden noch bleicher, als sie die Boten des Markgrafen sahen und ihre Botschaft vernahmen.

(Schluß folgt.)

Chriftrose.

Von Prof. Dr. R. B. Jordan.

Witten im Winter, wenn das Jahr zur Hälfte geht, um die Zeit des Weihnachtsfestes hat und die Schöpfung mit einer prächtig blühenden Blume versehen, einer Rose vergleichbar, wie sie zur Sommerzeit auf lachender Welle sich entfaltet, nur grüner, von weißer Farbe oder rötlich angehaucht: Chriftrose oder Chriftrose genannt, vom Botaniker als *Helleborus niger* oder schwarze Nieburt bezeichnet und in die Familie der Hahnenfußgewächse oder Ranunculaceen gestellt. Sie gibt uns Kunde, daß das Leben nicht ganz erloschen ist und daß wir hoffen können, es zu neuer Frucht und Hülle erziehen zu sehen, wenn das niederkehrende Licht seine wohlige Wärme über die schlummernde Erde gleit.

Die Kräfte der Chriftrose bilden hauptsächlich die Vertheilung der Substanz, doch wird sie hauptsächlich als Götterpflanze gepflanzt und findet

Wirkung zu Totenkriegen Verwendung. Früher diente sie auch Heilmittel, weil aus dem außen schwürzlichen Wurzelstock (daher der Name „Schwarze Nieburt“) ein Extract gewonnen wurde, der sich wirksam gegen Weistheilkraut, Melancholie usw. erweist. Zu Heilung gerieben, erregt der Wurzelstock starkes Niesen, und dieser Umstand verschaffte der Pflanze sowie einigen verwandten Arten den Namen „Nieburt“. Die beste Nieburt fand man im Altertum auf der Insel Antiochia, woraus die Heilart sich erhielt: „Könne die Antiochia nassigere?“ („Wirst du nicht nach Antiochia reisen?“), d. h.: für dich paßt Antiochia, da du geisteskrank bist! — eine unheimliche Bemerkung, der etwa die des heutigen Berliner entspricht: „Könne der man's Biletz nach Tallborf?“ (wo sich eine Berliner jüdische Irrenanstalt befindet).

Aus dem Wurzelstock weiterer Pflanze erheben sich einige 7-9stellige Wurzelblätter, sowie der blattlose Stengel; der außer einigen ovalen Keimblättern die Blüten trägt. An diesen zeigt sich die Eigenartlichkeit, daß die Funktionen einzelner Keimblätter vertauscht sind. So sind die fünf Keimblätter nicht grün, sondern zeigen die oben schon erwähnte Farbe der Krone: weiß oder rötlich-weiß, wosmit sie sich als Trägerinnen der Funktion der Keimblätter dokumentieren; und wenn auch in unsern nördlicheren Gebieten zur Blütezeit der Pflanze keine Insekten fliegen, die von den Blumen angezogen, ihre Befruchtung bewerkstelligen könnten; so ist es doch in der Heimat der Chriftrose anders; hier finden sich die geeigneten Insekten und folgen der Pflanze bis hoch in die Schneeregion.

Koch mehr als die Keimblätter sind die Kronblätter umgebildet. Sie haben röhren- oder tütenförmige Gestalt, sind von gelber Farbe, klein und sondern innen am Grunde Honig ab. Sie umfassen — acht bis zehn an der Zahl — die Staubgefäße und die Stempel. Auf letzteren entspringen (3 bis 10) Kapselfrüchte, deren Samen in zwei Reihen angeordnet sind und an den Befruchtungswegeln eines fleischigen Wulst, die Nabelschiffel tragen, die den Keimen als Nahrungsmittel gesiebt wird; bei der Einheimsung dieser Frucht wird der daran sitzende Same verschleppt und so verbreitet, — ein schönes Beispiel für das zweckmäßige Zusammenwirken der Lebensprozesse und Interessen verschiedener Lebewesen, aus dem einem jeden ein Vorteil zufließt.

Bemerkenswert ist noch, daß die Keimblätter, wosmit die Befruchtung der Blüte fortgeschritten hat und die auffallende Färbung seiner überflüssig geworden ist, infolge von reichlicher Chlorophyll- (oder Blattgrün-) Bildung in den Zellen ergrünen und nunmehr die Funktion von Laubblättern übernehmen. —

Zeit- und Einsprüche.

Wer immer was vollbracht und dennoch viel hängt an, ist in Gedanken reich, im Werk ein armer Mann.

Ueber ein Kleines, o Seele voll Gram,
Schwindet dein Kummer und geht mit er Tann
Nischen auf Erden der Tränen auch viel:
Ueber ein Kleines hat alles sein Ziel.

Sei nicht ein Hind- und Weiterhahn
Und laug nicht tumber Neuse an,
Was du dir wohl hast vorgelegt,
Tabei beharre bis zum Ziel. Reinhold

Wißt du dir ein hübsches Leben zimmern
Wußt dich um Vergangnes nicht bekümmern,
Das wenigste muß dich bebrühen,
Wußt dich die Gegenwart genießen,
Besonders keinen Menschen hassen
Und die Zukunft Gott überlassen.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Nießer Tageblatt“.

Nr. 51. Nieß, den 24. Dezember 1910. 22. Jahrg.

Wendelin.

Eine Erzählung aus dem 14. Jahrhundert von G. Hoffmann,
Herausg. von St. Paul, Berlin,
Hofverlag.

Zur Wa waren alle im dichten Handgemenge. Offenbar hatten es die Gegner auf den alten Markwardsdorf abgesehen. Es waren — wie sich schnell herausstellte — doch nur ihrer fünf. Nach kurzem Gefechte sank einer von den Angreifern mit lautem Schrei aus dem Sattel. Wendelin hatte ihn vom Pferde gestoßen.

Noch ein Schmerzensschrei — dann lagten die vier anderen haben mit derben Flächen.

Der alte Markwardsdorf war unversehrt. Wendelin hatte einen leichten Stich auf der rechten Wange liden. Einer der Knappen stürzte wegen eines nicht unerheblichen Stiches, der ihm in die Schulter geraten war. Man untersuchte den Gefallenen. Er lag im Sterben. Nur noch ein lautes Röcheln; dann verschied er. Man schlug Feuer mit Stahl und Stein und Junber und schickte ein Heiligenschild in Flammen.

Aus aller Wunde kam ein Schrei der Ueberraschung: der Tote war Nikolaus Greß.

„Aha,“ sagte Wendelin, „so kennen wir auch seine sauberen Spießgesellen. Die Schäfte!“

„Und den Taumen hat er auch drangeben müssen,“ sagte Richter, indem er etwas aufschob, was neben dem Toten lag.

„Wahrhaftig, ein Mutender Taumen,“ sagte der Bürgermeister, „schick abgehauen.“

Wendelin untersuchte die beiden Hände des Toten. „Aha,“ sagte er lachend, „drei Taumen hat Nidel Greß wohl niemals bejessen, und seine beiden eigenen hat er noch an sich.“

„Ja, so ist einer mit neun Fingern von können geletzt,“ lachte Richter.

„Stod ihr ein, Richter,“ sagte Wendelin, „vielleicht merket sich der Eigentümer zum Verlust.“

„Er wird sich hüten,“ sagte der Bürgermeister. „Aber woschen, laßt uns zurückbleiben. Den Boten des Boges brauchen wir wohl nicht mehr zu suchen. Er sollte und nur in die Halle laufen. Taus sei Gott, der uns so gnädig bewohete.“

„Wir war sehr plump, die Halle, Vater,“ entgegnete Wendelin. „Freilich, hätten wir die Knappen zurückgelassen und die Schwerter in den Scheiden, so lägen wir wohl an Greßens Stelle tot im Sande!“

Langsam trat die kleine Schar den Rückzug an, langsam noch als zuvor; denn zwei der Knappen gingen zu Fuß und trugen die Leiche des Mänschberger.

Als man den Wald wieder durchritten hatte, war die Mänschberger Schar bereits aufgebrochen. Aber der Vorprung war nicht groß, denn man hörte in geringer Entfernung den Troß.

Eine Stunde noch Mitternacht langte die Spitze des Juges vor Mänschberg Toren an.

Ehrhards Hornruf weckte die schlafenden Bürger.

Es fiel weiter nicht auf; daß der Bürgermeister mit seinen Begleitern ein Viertelstunden später ankam, als die Lehen des Juges.

Frauen und Kinder freuten zu nächster Stunde ein freundiges Wiedersehen mit den vernachlässigten Streitern.

Laute Klage erhob sich in den Familien, deren Miter oder Söhne in der Schlacht gefallen waren.

Nach Nidel Greßens Tod meinte, ihr Mann wäre im Holskriege gefallen. Und niemand dachte ihr eine andere Meinung bei.

Nidel Henke mit drei anderen Mänschbergern trat erst am andern Tage zu Henke ein. Er war sehr verzerrt und verfiel auf die Fragen, die man an ihn richtete, jedesmal in widerliches Lachen und Schimpfen, so daß man ihn schließlich nicht mehr befragte.

Ueberhaupt lag gar bald über der ganzen Bürgerstadt ein dumpfer Daud, den niemand recht beschau, noch zu breiten wußte. Selbst die Nachrede, daß Wendelin wieder in Mänschberg Mauer eingedrungen sei, löste nur Köpfeuden und banale Bemerkungen aus. Ubrigens ließ er sich noch niemand sehen, sondern blieb im Gehölze seines Vaters, so daß manche die Nachricht von seiner Rückkehr für leeres Gerede erklärten.

Und in dies dumpfe Weiten plägte noch kaum zwei Wochen eine Nachrede, die sich allmählich auf alle Dörfer legte: Der Papst hatte wegen des Stiches Juges über Mänschberg den Bann ausgesprochen. Es war dabei ein schmerzlicher Trost, daß man erfuhr, der Stadt Frankfurt wäre es ebenfalls ergangen. Alle Augenblicke blühten Verhöre, und es war, als hode jedem der Bann.

XIII.

Zu Mann und Zellein.

Reise ging es zu in Mänschberg, wie in einer Krankenküche. Jeder sprach mit gedämpfter Stimme, als läge im Winkel ein Schwerkranker. Selbst die große Kinderstube wurde von den Müttern zur Ruhe verwiesen, wenn sie im Hause oder beim Spiele laut wurden wollten: „Still! Wie sind im Bann!“

Der eiserne Mund der Mänscher, der sonst so viel zu verfluchen hatte, schwieg. Mehr als je frühere Zeit das Volk ins Gotteshaus. Aber dort war es schonung still, wie in einer Leichenkammer. Kein Gebet wurde angestimmt; und der Richter las die Messe im leisesten Flüsterton. Die Mänscher der Heiligen waren verhängt.

Tausen lauben nicht mehr Faust; es sei denn in Todesgefahr. Und dann geschah's auch so; daß die Richter dabei nicht froh wurden.

Nach mit den Trauungen war es vorbei; und manches Brautpaar schlich mit verhörrtem Niemann umher.

Am weißen erdhältesten die Beerdigungen. In der Reihe wurde niemand begraben, sondern an der Mauer in der Wä, wo sonst die Schindlüber verscharrt wurden. Und der Geistliche marmelte nur leise ein Gebet. Freilich war in Aussicht gestellt; daß die Leichen dereinst wieder ausgegraben würden und ein ehrlich, christlich Begräbnis haben sollten, wenn — der Kirchenbann wieder aufgehoben würde. Aber wann würde das geschehen? Wer würde es erleben?

Nikolaus Henke war der erste, den es traf. Seine Söhne hatten ihm nur eine Hand übrig gelassen. Und diese eine ging bald drauf. Der alte Henke hungerte und — hungerte. Die Nachbarn fanden den abgemagerten Alten tot auf seinem Lager. Vor dem Bett, auf dem Tisch lag keine hübsche Brode, die er einst als so kostbare Gabe aller Welt angesehen hatte. Tausen aber lag ein Hebel mit ungeheuren Schindeln:

Verlag und Verlag von Langert & Biederich, Nieß. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Nieß.

